MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916

1906

500 (26.10.1906) Abendblatt

urn:nbn:de:bsz:mh40-423660

General-Anzeiger

(Badische Volkszeitung.) der Stadt Mannheim und Umgebung. (Mannheimer Volksblatt.)

Unabhängige Tageszeitung.

Erscheint wöchentlich zwölf Mal.

E 6, 2. Gelesenste und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung. E 6, 2.

Schluß der Inseraten-Annahme für das Mittagsblatt Morgens 9 Uhr, für das Abendblatt Nachmittags 3 Uhr.

Eigene Redaktions-Bureaus in Berlin und Karlsruhe.

Abonnement: 70 Pfennig monatlich. Bringerlohn 25 Pfg. monatlich, durch die Post bez. incl. Postaufschlag M. 3.42 pro Quartal. Einzel-Nummer 5 Pfg.

Inserate: Die Colonel-Zeile . . . 20 Pfg. Auswärtige Inserate . . 25 „ Die Reklame-Zeile . . . 60 „

Telegramm-Adresse: „Journal Mannheim".

Telefon-Nummern: Direktion u. Buchhaltung 1449. Druckerei-Bureau (Annahme v. Druckarbeiten 341. Redaktion . . . . . 377. Expedition und Verlagsbuchhandlung . . . 218

Nr. 500. Freitag, 26. Oktober 1906. (Abendblatt.)

Londoner Brief.

Von unserem Londoner Korrespondenten.

Ls. London, 24. Okt.

Ohne Pomp fand gestern die Eröffnung der Herbstsession des Parlaments statt. Ehe man sich jedoch recht zur Arbeit niedersetzte, gestatteten sich einige der Frauenrechtlerinnen den harmlosen Spaß, einen Tumult im Unterhaus zu provozieren, der in einem kleinen Handgemenge zwischen diesen Damen und der Polizei endete. Die Episode wird damit abschließen, daß die unruhigen weiblichen Verfechter ihrer politischen Ideale vor dem Polizeirichter zu erscheinen haben.

Eine Herbstsitzung ist eine Seltenheit im englischen Parlamentsleben. Gewöhnlich tagen die Kammern von Februar bis August, nur ganz ausnahmsweise wird eine kurze Sitzung im Herbst anberaumt, meistens nur zur Einbringung von Nachforderungen für Kriegs-Budgets. Diesmal scheint es jedoch der Regierung darum zu tun zu sein, ein gutes Stück parlamentarischer Arbeit durchzusetzen, so daß viele Leute glauben, daß die Herren Parlamentarier nicht vor Ende Dezember loskommen werden. Vor allem handelt es sich darum, das Schulgesetz durch das Oberhaus zu schleppen, was nicht ohne harten Kampf gehen dürfte. Im Jahre 1902 hat nämlich die Unionistische Regierung ihre damalige unwiderstehliche Majorität dazu benutzt, ein Schulgesetz einzuführen, das ganz den Intentionen des anglikanischen Klerus entsprach, das jedoch in keiner Weise den Wünschen der freien protestantischen Glaubensbekenntnisse, welche bekanntlich in England und Schottland einen enormen Anhang haben, Rechnung trug. Bei den letzten Wahlen stand deshalb als Hauptpunkt auf dem liberalen Parteiprogramm, daß das Gesetz von 1902 abzuändern sei und zwar in dem Sinne, daß alle Schulen unter öffentliche Kontrolle gestellt werden müßten, da sie nun einmal auch von den Gemeinden unterhalten werden, ferner daß bei der Anstellung der Lehrer die Religionsfrage nicht in Betracht kommen dürfe. Ein ziemlich starkes Kontingent der liberalen Partei wäre gerne noch viel weiter gegangen und manche verlangten, daß der Religionsunterricht überhaupt aus dem Schulprogramm zu streichen sei, aber bei dem tiefgewurzelten religiösen Gefühl, das in England herrscht, wäre eine derartige Maßregel, die für Frankreich passen mag, hier höchst unpopulär gewesen. Das Schulgesetz wurde nun im Laufe der ersten Session des jetzigen Parlaments glücklich vom Unterhaus erledigt, wobei allerdings die Opposition, nachdem sie infolge ihrer numerischen Schwäche nichts ausrichten konnte, sich darüber beklagte, daß man ihr nicht genügend Zeit zur Diskussion gegeben hatte. Die Führer der konservativen Schar hoffen nun, daß das Oberhaus, in dem der Einfluß der Bischöfe der Staatskirche ein sehr großer ist, das Gesetz wenn nicht verwirft, so doch amputieren wird und zwar in einer solchen Weise, daß es kaum mehr kenntlich sein dürfte. Im Oberhaus sitzt eben der Erbadel, der nur wenige liberale Mitglieder zählt, so daß die konservative Partei mit einiger Gewißheit auf seine Hilfe rechnen kann. Da gewöhnlich jedoch das Oberhaus sich damit begnügt, die Gesetze, die ihm vom Unterhaus zur Abstimmung übergeben werden, in rein akademischer Weise zu diskutieren und ganz gelegentlich kleine „Amendements" vornimmt, so wäre natürlich eine radikale Abänderung eines Gesetzes ein seltenes Ereignis.

Das durch die Wähler zusammengefügte Unterhaus kann sich aufgrund des Wahlresultates als mit einem bestimmten Mandat ausgerüstet betrachten und eine etwaige Opposition dagegen sehr übel nehmen, aber konstitutionell sind die „Lords" vollkommen dazu berechtigt. Man hört daher heute schon von seiten der intransigenteren Elemente der Liberalen Drohungen gegen das Oberhaus fallen, die dahin gehen, daß wenn sich die erblichen Gesetzgeber, von denen man übrigens im allgemeinen keine allzu große Meinung hat, erlauben sollten, die Majorität des Unterhauses in Schach zu halten, sei es in diesem oder in einem anderen Falle, so müsse man eben das Unterhaus auflösen, um Gelegenheit zu haben auf das Wahlprogramm die Abschaffung des Oberhauses wenigstens in seiner jetzigen Form zu setzen. So weit wird es jedoch wohl kaum kommen, aber jedenfalls kann das Ministerium, falls das Oberhaus wirklich das Gesetz verwerfen sollte, die Neuwahlen anordnen und falls in denselben dann die liberale Majorität bestehen bleibt, so wäre natürlich ein neues Gesetz einzubringen, das aber die „Lords" dann schwerlich verwerfen könnten, ohne sich gegen die Souveränität der Wähler, die eben hier de facto besteht, aufzulehnen. Damit liege ein praktischer wenn auch kein theoretischer Verfassungsbruch von seiten des Oberhauses vor. Inanbetracht des Antagonismus zwischen der liberalen Majorität im „House of Commons" und den konservativen „Peers" ist also die Möglichkeit einer baldigen Neuwahl immerhin vorhanden, was das Resultat desselben wäre ist nicht abzusehen, aber bei dem konservativen Zug, der durch das ganze englische Parlamentsleben sich zieht, darf man wohl annehmen, daß die Leute, welche eine Reform des Oberhauses wünschen, sich in Minorität befinden werden.

Das Unterhaus beginnt seine Arbeiten mit einem Gesetz bezüglich der Handelsmarine, das besonders dahin führen soll, daß die in England einlaufenden Schiffe sich den für die englische Handelsmarine gültigen Gesetzen unterwerfen müssen, namentlich was die Ladefähigkeit anbelangt. Eine wichtige Diskussion wird auch das die „Trade Unions" interessierende Gesetz über die „Gewerbe"-Streitigkeiten bedingen. Es handelt sich hierbei namentlich darum, gewisse Entscheidungen der Gerichtshöfe zu ungunsten der ausständigen Arbeiter, wie sie seit einigen Jahren unter dem konservativen Regime gefällt worden waren, für die Zukunft unmöglich zu machen. Die Vertreter der Arbeiter verlangen im besonderen, daß die Kassen der Gewerkschaften, welche bekanntlich ihren streikenden Mitgliedern während des Ausstandes Unterstützung gewähren, nicht zur Zahlung von Entschädigungssummen an die Arbeitgeber herangezogen werden können, wie dies vor einigen Jahren der Fall war. Bei dieser Gelegenheit wird es sich zeigen, wie weit die liberale Partei als Block den Wünschen der Arbeiterpartei nachzugeben beabsichtigt.

Zur Bergarbeiter-Bewegung.

Wenn aufgrund gewisser äußerer Aehnlichkeiten die gegenwärtige Bewegung im Ruhrrevier in Vergleich gestellt wird zu der im Anfang des Jahres 1905 und ihr ein ähnlicher Verlauf vorausgesagt wird, wie jener, so möchten wir, schreibt die „Natlib. Korr.", im Gegensatz dazu darauf hinweisen, daß diesmal eine gänzlich veränderte Sachlage vorhanden ist. Zwar haben auch diesmal die Bergwerksunternehmer sich geweigert, mit der sogen. Siebenerkommission zu verhandeln. Wenn man ihnen 1905 von manchen Seiten einen Vorwurf daraus gemacht hat, daß sie aus lediglich formellen Bedenken eine Verhandlung mit Organisationen abgelehnt haben, die damals als die allein vorhandenen gelten konnten, so ist diesmal ihre Weigerung sehr wohl begründet. Denn inzwischen ist durch die Berggesetz-Novelle eine berufene Organisation der Bergarbeiter in den Arbeiter-Ausschüssen geschaffen, auf deren Einführung gerade die Staatsregierung den allergrößten Wert gelegt hat. Es wäre auch mehr als merkwürdig, wenn bei der jetzigen Bewegung diese neue von der Regierung mit solcher Entschiedenheit angestrebte Organisation völlig bei Seite geschoben worden wäre durch die sogen. Siebenerkommission, die noch nicht einmal die Hälfte der Bergarbeiter des Ruhrreviers vertritt. Dadurch, daß die Bergwerksunternehmer sich ausdrücklich bereit erklärt haben, mit ihren Arbeiter-Ausschüssen in Verhandlung einzutreten, haben sie sich auch ausdrücklich auf den Boden der von ihnen früher bekämpften Berggesetznovelle gestellt und damit zugleich sowohl der Regierung gegenüber als auch den Bergarbeitern eine Versöhnlichkeit gezeigt, die ihnen die öffentliche Meinung sicherlich hoch anrechnen wird.

Wir hoffen und wünschen, daß die Bergwerksbesitzer auch im ferneren Verlauf der Bewegung unbeschadet der Verteidigung dessen, was sie als ihr gutes Recht ansehen, diesen Geist der Friedfertigkeit und Versöhnlichkeit bewahren werden, — es wird dann nicht ausbleiben, daß ihnen die Sympathien der billig und gerecht Denkenden erhalten bleiben.

Aber auch insofern ist die Lage gegenüber der von 1905 völlig verändert, als es sich jetzt bekanntlich um einen Lohnkampf handelt. In der früheren Bewegung spielten die wichtigste Rolle sozialpolitische Forderungen, von denen einige sicherlich nicht ganz unberechtigt waren. Dieser ideale Zug fehlt der jetzigen Bewegung. So wenig man den Arbeiter, der einen höheren Lohn verlangt, als einen Rebellen erklären darf, so wenig darf man es billigerweise dem Unternehmer verdenken, wenn er sich gegen Lohnforderungen, die er für unberechtigt und übertrieben hält, energisch wehrt. Wir müssen uns daran gewöhnen, solche Lohnkämpfe als die eigene Angelegenheit der Beteiligten anzusehen, so weit nicht ohne weiteres klar ist, daß ein unzureichender, den Arbeiter nicht hinlänglich ernährender Lohn gezahlt wird. Daß hiervon bei den Bergarbeitern keine Rede sein kann, ergibt sich daraus, daß die Löhne im 3. Quartal den höchsten Lohnstand von 1900 um 6 bis 7 Prozent überschritten haben. Da erfahrungsmäßig die Löhne im 4. Quartal am höchsten zu sein pflegen, darf damit gerechnet werden, daß sie sich 10 bis 15 Prozent über dem Stande von 1900 halten werden. Daß diese Lohnsteigerung durch die gestiegene Lebenshaltung völlig wett gemacht werde, ist schwerlich anzunehmen. Wenn nun aber die Bergarbeiter noch weiter gehen, wenn sie nicht bloß gegen 1900, sondern gegenüber dem jetzigen Lohnstande eine durchgängige Aufbesserung von 15 Prozent verlangen, so wird man zum min-

Deutsche Bühnen in städtischer Verwaltung.

Mannheim — Freiburg i. Br. — Mülhausen i. E.

Von W. Iding.

II.

Ueber das Stadttheater in Freiburg i. Br. schreibt der Oberbürgermeister Herr Dr. Winterer folgendes:

„In Beantwortung Ihrer gefälligen Zuschrift beehre ich mich, Sie einstweilen auf die in dem anliegenden Verzeichnisse des Näheren aufgeführten Drucksachen zu verweisen, welche ich Ihnen hiermit zur Verfügung stelle.

Dieses Material wird Ihnen über die Verhältnisse des Freiburger Stadttheaters, welches seit dem Jahre 1866 unter der eigenen und direkten Verwaltung der Stadt (sogen. Regiebetrieb) steht, jeden wünschenswerten Aufschluß geben.

Die Uebernahme des Stadttheaters in Selbstbetrieb erfolgte deshalb, weil die Stadt es als ihre Aufgabe ansah, diese Lehr- und Bildungsanstalt wie andere ähnliche Volksbildungsanstalten auf eine gewisse künstlerische Höhe zu bringen — ein Ziel, welches sie glaubt auch erreicht zu haben.

Es ist doch nicht einzusehen, warum eine Stadt den direkten Betrieb ihrer Schulen als selbstverständlich ansehen — dagegen denjenigen der nicht minder wichtigen Volksbildungsanstalt, des Theaters, einem Pächter überlassen soll.

Jedenfalls bin ich überzeugt davon, daß beim Verpachtungssystem solche Resultate, wie der rein städtische Betrieb sie aufzuweisen hat, nicht erzielt worden wären.

Der Hauptvorzug des Selbstbetriebes besteht darin, daß hier nicht der Gelderwerb, sondern die Pflege der Kunst die Hauptsache bildet und daß, was sowohl das Repertoire als die Behandlung der Künstler und ihre Stellung dem Direktor und der Kommission gegenüber anlangt, die Verhältnisse andere und bessere sind als bei einem Erwerbstheater.

Bei unserer Kompetenzverteilung haben sich in der Praxis keine unüberwindlichen Schwierigkeiten ergeben. Bei allseitigem guten Willen werden auch keine entstehen.

Wenn im allgemeinen zugegeben werden muß, daß der Selbstbetrieb größere Kosten verursacht als der Pachtbetrieb, so wird eine genauere Untersuchung zeigen, daß die sachlichen und persönlichen Mehrausgaben sehr wohl gerechtfertigt werden können. Unnötige Aufwendungen kommen auch bei uns nicht vor.

Nach meinen Erfahrungen könnte es nur als Fortschritt auf dem Gebiete der Kunst und als eine Besserung der deutschen Theaterverhältnisse freudig begrüßt werden, wenn sich alle Städte entschließen würden, das System des Theater-Selbstbetriebs einzuführen.

Indem ich mich zu jeder weiteren Auskunftserteilung bereit erkläre und bemerke, daß Theaterdirektor Vollmann auf Ersuchen ebenfalls bereit sein wird, Ihnen mit weiterem Material an die Hand zu gehen, füge ich bei, daß auf die mir übermittelte Zeitschrift „Die Volksunterhaltung" abonniert worden ist."

Insbesondere heißt es im „Ortsstatut über die Verwaltung des Theaters und Orchesters":

Das Stadttheater und das städtische Orchester in Freiburg i. Br. sind Kunstanstalten, deren Verwaltung einer Kommission untersteht, welche den Namen Theater- und Orchester-Kommission trägt. Diese Kommission besteht aus 5 vom Stadtrat zu ernennenden Mitgliedern, von denen der Vorsitzende und der Stellvertreter Mitglied des Stadtrats sein müssen.

Eine besondere „Instruktion" regelt die Befugnisse für den Theaterdirektor und den ersten Kapellmeister.

Im „Ortsstatut, betreffend die Dienst- und Gehalts-Ordnung für die Beamten der Stadt Freiburg i. Br." rangiert der Theaterdirektor in der Gehaltsklasse I (Anfangsgehalt 4000 M., Zulage 300 M. nach je 2 Jahren, Höchstgehalt 7000 M.).

Der „Rückblick auf die Spielzeit 1904-06" belehrt uns, daß in der genannten Saison 6 Kindervorstellungen mit halben Preisen, 1 Schülervorstellung mit ermäßigten Preisen und 6 Volksvorstellungen zum Einheitspreise von 40 Pfg. für alle Plätze gegeben wurden.

Als Zuschüsse der Stadtkasse sind für das Jahr 1903-04 — 137 000 M. geleistet worden, im Voranschlage für 1904-05 145 800 Mark angesetzt.

Erwähnenswert ist, daß in der dem Bürgerausschuß unterbreiteten Vorlage zu dem bereits begonnenen Neubau eines Stadttheaters (dessen Kosten auf 3 250 000 M. veranschlagt sind) folgender Passus steht: „Das Theater ist wohl der wichtigste Bau, welchen die Stadt im Verlaufe langer Zeiten ins Leben rufen wird. In ihm soll die Pflege einiger der wichtigsten Zweige der Kunst — Poesie und Musik — nicht nur Deutschlands, sondern der ganzen gebildeten Welt ihren Sitz finden. Die Anstalt soll eine Volksbildungsanstalt in des Wortes schönster Bedeutung für Hoch und Nieder, aber auch eine Stätte der Erhebung nach des Tages Mühen werden, in welcher jeder sich Erholung verschaffen kann. Dabei darf nicht übersehen werden, daß das Theater zugleich einen Hauptort der sozialen Vereinigung bildet, an welchem jeder sich behaglich fühlen muß."

* * *

Der Antwort des Bürgermeisteramts Mülhausen i. E. entnehmen wir:

Nach dem Brande des Baseler Stadttheaters in der Nacht vom 6. zum 7. Oktober 1904 übernahm die Stadt Mülhausen die ganze Theatergesellschaft (Oper und Schauspiel) und trat in die bestehenden Verträge ein, während die Kommission des Stadttheaters in Basel einen Zuschuß von 60 000 M an die Stadtkasse in Mülhausen zahlte.

In den zwei Jahren hat sich die Uebernahme des Theaters in städtischen Betrieb in künstlerischer Beziehung bewährt. In finanzieller Hinsicht mußten jedoch große Opfer gebracht werden. Die Erfahrung hat gezeigt, daß ein im städtischen Betriebe stehen-

MARCHIVUM

dessen die Frage nach der Berechtigung dieser Forderung als eine offene betrachten müssen, die der Klärung durch die Verhandlungen der Beteiligten selbst bedarf.

Sollte daher eine friedliche Verständigung nicht zu erreichen sein und sollte es wirklich zu einem Streik kommen, so darf man wohl mit einiger Sicherheit vorhersagen, daß ihm gegenüber sowohl die Stellung des Publikums als die der Staatsregierung eine wesentlich andere sein wird als im Jahre 1905. Was die Staatsregierung betrifft, so wird sie, nachdem die Bergwerksbesitzer sich wohl auf den Regierungsstandpunkt gestellt haben, indem sie mit den Arbeiterausschüssen unterhandeln, es sicherlich vermeiden, sich wieder in die undankbare Vermittlerrolle hineindrängen zu lassen. Sie wird bei allem Interesse, das sie notwendig der Beilegung des Streikes entgegenbringt, nach beiden Seiten Gerechtigkeit üben und zunächst den Beteiligten selbst die Austragung ihres Kampfes überlassen müssen. Sie ist dazu um so mehr verpflichtet, als es sich für die Siebener-Kommission bei diesem Kampfe im wesentlichen um eine Machtprobe handelt, die den unorganisierten Arbeitern die Bedeutung und den Erfolg ihrer Organisation klar machen soll. Die Siebener-Kommission tritt dadurch in bewußtem Gegensatz zur Politik der Regierung, die durch ihre Gesetzgebung den Schwerpunkt der Arbeiterorganisation in die Arbeiterausschüsse gelegt hat. Schon aus diesem Grunde ist es im höchsten Maße unwahrscheinlich, daß die Regierung den „Organisierten" irgendwelche Vorspann-Dienste leisten sollte. Wir wiederholen aber, daß der Regierung ihre Haltung selbstverständlich wesentlich erleichtert werden würde, wenn die Bergwerksbesitzer wie bisher ihre Geneigtheit zu Verhandlungen mit der gesetzlich eingeführten Vertretung der Arbeiterschaft bekunden und bei diesen Verhandlungen von dem Geiste der Billigkeit und Friedfertigkeit durchdrungen sind.

(Man geht sicherlich nicht fehl, wenn man obige Darlegungen der „Nat.-lib. Korr." als parteioffiziös betrachtet. Dr. Red.)

Politische Uebersicht.

* Mannheim, 26. Oktober 1906.

Die Eisenbahngütertarife.

Der Zentralverband deutscher Industrieller hat dem preußischen Minister der öffentlichen Arbeiten eine ausführlich begründete Eingabe überreicht, in der er das alte Verlangen der Industrie nach einer planmäßigen Ermäßigung der Eisenbahngütertarife, die im dringenden Interesse der Industrie gelegen sei, nachdrücklich wiederholt. Der Zentralverband weist darauf hin, daß die Einnahmen der Eisenbahnverwaltung in immer zunehmendem Maße für die Zwecke der allgemeinen Staatsverwaltung in Anspruch genommen werden und daß damit eine sehr starke Verkehrssteuer dem gesamten wirtschaftlichen Verkehr in Deutschland auferlegt wird. Der Zentralverband ist dabei allerdings der Ueberzeugung, daß eine Ermäßigung nur schrittweise geschehen könne, und er hat daher zunächst beantragt, eine Ermäßigung der Tarife auf dem Gebiete, auf dem ein Interessengegensatz zwischen den einzelnen wirtschaftlichen Kreisen überhaupt nicht besteht, nämlich die Herabsetzung der Abfertigungsgebühr, eintreten zu lassen. Selbst in dieser Beschränkung wird nur beantragt, zunächst dem dringendsten Bedürfnis nach der Ermäßigung der Frachtabfertigungsgebühren bei der Versendung von Rohstoffen nachzukommen; er erwartet aber allerdings, daß es sich hierbei nur um einen ersten Schritt in der Richtung der endlichen Erfüllung jahrzehntelanger wohlbegründeter Wünsche der Industrie handeln werde und er hofft, daß die nach reiflichen Erwägungen und Beratungen mit den Sachverständigenkreisen vom Zentralverbande deutscher Industrieller in Angriff genommene Aktion für die deutsche Industrie der Anfang einer ungehemmten Entwicklung sein werde, die schließlich auch der preußischen Eisenbahnverwaltung nur Vorteile bringen könne.

Der Ausfall der Reichstagsersatzwahl in Stade

hat begreiflicherweise die Freisinnigen arg verstimmt. Eine Parole für die Stichwahl ist von ihnen noch nicht ausgegeben; aber sie wollen sofort einen Wahlprotest einlegen, weil angeblich an einigen Orten die Wahlvorstände die Führung der Gegenlisten unterlassen hätten. — Sehr selbstbewußt tritt der Bund der Landwirte auf, der ja, wohl hauptsächlich durch welfische Anhänger, einen Stimmenzuwachs von rund 1500 Stimmen zu verzeichnen hat. Das Berliner Organ der Bündler, die „Deutsche Tageszeitung", spricht sich dahin aus, daß der Sieg des Genossen verhindert werden müsse, aber wiegt sich in die Hoffnung hinein, im Jahre 1908 werde der Bund der Landwirte in die Stichwahl mit den Sozialdemokraten kommen. — Unsere hannoverischen Parteifreunde werden aber unermüdlich weiter arbeiten, daß, wie diesmal, die begründete Aussicht besteht, den Stader Wahlkreis der nationalliberalen Partei auch für die im Jahre 1908 beginnende Legislaturperiode zu erhalten.

Deutsches Reich.

* Berlin, 25. Oktober. (Der Vizepräsident des Reichstags, Abg. Dr. Paasche,) von dem wir noch am 22. ds. Mts. berichteten, er werde auf dem nationalliberalen Parteitage in Homburg sprechen, hat krankheitshalber alle Vorträge, die er Ende Oktober und Anfang November im Westen halten wollte, absagen müssen. Sein Zustand hat sich noch durch die Sorge um den einzigen Sohn verschlimmert, der nach seinen im vorigen Jahre als Marineoffizier glücklich bestandenen Kämpfen mit den aufständischen Eingeborenen dann zu Studienzwecken ins Innere von Ostafrika reiste und seit Monaten verschollen ist. Hoffentlich wird diese Sorge bald dem Abg. Dr. Paasche durch erfreuliche Nachrichten über seinen Sohn genommen werden können.

— (Von Fürsten Chlodwig Hohenlohe) als Pariser Botschafter erzählt Senator Freycinet einem Interviewer folgende Reminiszenzen: „Als Minister des Auswärtigen verkehrte ich dienstlich und privat viel mit dem Fürsten Hohenlohe. Ich erinnere mich, ihn zuweilen wegen seiner Eigenheit, Schlagworte auf die Manschetten zu schreiben, geneckt zu haben. Einmal fragte ich ihn, ob er vor jedem wichtigen Besuch neue Wäsche anlege. „Nicht doch", erwiderte er, „für die wirklich bedeutsamen Worte, die ich tagsüber höre, genügt ein Paar Manschetten vollständig." Jedesmal, wenn er sich von Paris entfernte und die Frage erörtert wurde, ob eine schwebende Angelegenheit vom Geschäftsträger Grafen Bülow fortzuführen sei, ersuchte mich Hohenlohe, bis zu seiner Rückkehr doch lieber alles im Status quo zu lassen. Viel später, bei unserer Mainzer Begegnung 1900, wir sprachen von Waldersees Aufgaben in China, bekundete eine scharfe Aeußerung Hohenlohes, daß er auf Bülow nicht gut zu sprechen war."

— (Das Schweriner Hofmarschallamt) dementiert die Nachricht, daß der Großherzog von Mecklenburg Einigungsverhandlungen zwischen Berlin und Gmunden eingeleitet oder übernommen habe, als völlig unbegründet.

Badische Politik.

Von Jena bis Köpenick.

2 Karlsruhe, 25. Okt. (Von unserem Karlsr. Bur.) Der hiesige sozialdemokratische Verein hielt gestern abend eine Mitgliederversammlung ab, in der Redakteur Weißmann vom Volksfreund einen Vortrag hielt über das Thema: „Von Jena bis Köpenick." Der Referent hatte Geschmacklosigkeit genug, um Jena und Köpenick in einem Atemzug zu nennen, und auch den traurigen Mut, zu erklären, daß Köpenick der Anfang vom Ende sei, der Vorläufer eines neuen Jena für Deutschland. Das alles seien die Folgen des heutigen Militarismus. Daß dieser Militarismus uns ein Sedan gebracht hat, verschwieg der Referent geflissentlich.

An die falsche Adresse.

2 Karlsruhe, 25. Okt. (Von unserem Karlsr. Bur.) An die falsche Adresse wendet sich das hiesige sozialdemokratische Organ, wenn es die badischen Nationalliberalen für das Bündnis der Nationalliberalen mit den Konservativen und dem Bauernbund in Württemberg verantwortlich macht. Soweit reichen die Kompetenzen der badischen Nationalliberalen denn doch nicht, daß sie ihren württembergischen Parteifreunden Vorschriften für die Landtagswahlen machen, auch können sie diese kaum zur Einführung der Simultanschule zwingen, so sehr sie immerhin die Haltung ihrer Freunde bedauern mögen. Was soll es aber heißen, wenn der „Volksfreund" schreibt: „Die badischen Nationalliberalen sind nicht viel besser als die schwäbischen. Wenn wir die Simultanschule nicht schon längst hätten, von den Binz und Konsorten würden wir sie nicht bekommen." Mit solchen Angriffen beweist das sozialdemokratische Organ nur seine politische Unfähigkeit. Wir begreifen dann eigentlich nicht, warum die Sozialdemokraten noch im November v. J. bereit waren, mit den „Binz und Konsorten" ein Wahlbündnis abzuschließen. Oder glaubt der „Volksfreund", durch solch' unmotivierte Angriffe den Nationalliberalismus der Sozialdemokratie freundlicher gesinnt zu machen? Wir für unseren Teil möchtens vorerst noch bezweifeln.

Finanzminister Honsell.

* Karlsruhe, 25. Okt. Heute morgen hat die Vorstellung des neuen Finanzministers im Ministerium, die Vorstellung der Beamten und die Geschäftsübergabe stattgefunden. In den nächsten Tagen wird der neue Minister vom Großherzog empfangen werden.

Pfälzische Politik.

Landtagskandidatur.

* Ludwigshafen, 25. Okt. In einer Versammlung des hiesigen sozialdemokratischen Vereins wurde der bisherige Landtagsabgeordnete Ehrhart einstimmig als Kandidat des Ludwigshafener Wahlkreises (Stadt) für die nächsten Landtagswahlen aufgestellt.

Ein bayerischer Sensations-Prozeß.

(Die Stiftsoberin E. von Heuler vor Gericht.)

(Von unserem Korrespondenten.)

ch. München, 25. Okt.

Erster Verhandlungstag.

Unter gewaltigem Andrange des Publikums begann heute vor Mitternacht die Verhandlung in dem sensationellen Wiederaufnahmeverfahren gegen die frühere Stiftsoberin Elise von Heuler. Schon in den frühen Morgenstunden drängte trotz der Ankündigung, daß die Zuhörerplätze zu der heutigen Schwurgerichtsverhandlung seit Wochen vergeben seien, eine vielhundertköpfige Menge zu dem prachtvollen Landgerichtsgebäude in der Elisenstraße. Die Beamten hatten Mühe, den Andrang der Massen, unter denen sich Angehörige der besten Gesellschaftskreise befanden, abzuwehren. Den Vorsitz im Gerichtshofe führte Oberlandesgerichtsrat Schaller, die Verteidigung hat wieder Rechtsanwalt Dr. von Paumgarten-München übernommen, der auch im ersten Prozeß die Interessen der Angeklagten vertrat und seit jener Zeit unermüdlich für die Wiederaufnahme des Verfahrens gegen die nach seiner Ansicht zu Unrecht verurteilte Stiftsoberin tätig gewesen ist. In dem überfüllten Zuschauerraume bemerkt man eine Anzahl Mitglieder der Hofgesellschaft, Schriftsteller, Künstler, zahlreiche Juristen und sehr viele Damen.

Die Zahl der Zeugen beträgt weit über 100. Unter ihnen interessieren vor allem diejenigen Personen, welche im ersten Prozeß die Angeklagte auf das Schwerste belasteten, während sie heute deren Hauptschutzzeugen bilden. Auch die ärztlichen Sachverständigen, welche im ersten Prozeß der Meinung Ausdruck gaben, daß an der Minna im ersten Prozeß der Meinung Ausdruck gaben, daß an der Minna durch die inzwischen erfolgte Leichenöffnung an der Minna Wagner widerlegt ist, da nach dieser niemals ein falscher Verdacht stattgefunden hat, sind zur Stelle. Als psychiatrische Sachverständige sind ferner von der Verteidigung geladen Prof. Dr. Kraepelin-München, Prof. Dr. Aschaffenburg-Köln, Prof. Dr. Hoffmann, Prof. Dr. Freiherr von Schrenck-Notzing, Dr. Löwenfeld-München und Dr. Holderbach. Wie es heißt, ist auch der Staatsminister Freiherr von Feilitzsch, dem s. Z. als Minister des Innern schwere Vorwürfe darüber gemacht wurden, daß er die Leitung des Maximilian-Wahnsinnes bezw. Frl. v. Heuler nicht besser überwacht habe und denen dann eine große Entschuldigungsaktion des Ministeriums des Innern folgte, geladen. Dagegen ist von der Ladung der Prinzessin Maria de la Paz, die ebenfalls zu den Gönnerinnen der Angeklagten gehörte und diese noch im Untersuchungsgefängnis ihres Mitgefühls versicherte, Abstand genommen worden, da sie als Mitglied des königlichen Hauses nicht zur Hauptverhandlung zu erscheinen braucht.

Kurz vor Beginn der Verhandlung erschien die Angeklagte in Begleitung ihres Verteidigers, Rechtsanwalt Dr. von Paumgarten, im Verhandlungssaale. Bei ihrem Erscheinen im Gerichtssaale war die Angeklagte, der man nach der ersten Verhandlung bei ihrer Abführung die Fenster der Droschke zertrümmert hatte, von den ebenfalls als Zeugen geladenen Zuschauern des kgl. Maximilian-Wahnsinnes sympathisch begrüßt worden. Sie trägt auch heute wie in der ersten Verhandlung ein schwarzes Kleid und schwarzen Hut mit schwarzem Schleier. Ihr Haar ist fast weiß geworden, wie sie denn überhaupt ziemlich niedergeschlagen aussieht, nur ihre Augen funkeln lebhaft, wie schon in der ersten Verhandlung, durch die Gläser der goldenen Brille, die sie trägt. Beim Eintritt in den Saal schreitet sie heftig, sie scheint tief erschüttert und beruhigt sich nur langsam wieder auf Zureden ihres Rechtsanwaltes. Von Zeit zu Zeit benutzt die immer noch sehr erregte Angeklagte ein Riechfläschchen.

Die Vernehmung der Angeklagten.

Auf Befragen gibt die Angeklagte zu, daß sie die Tochter einer adeligen Beamtenfamilie sei, ihr Vater sei als Oberförster bei Ausübung seines Dienstes verunglückt und sie sei dann für einen bei einem erledigenden Freiplatz in dem königl. Maximilian-Wahnsinnes vorgemerkt worden. Dieses Stift ist s. Z. vom König Ludwig als Asyl für die Hinterbliebenen verdienter Staatsbeamten gegründet worden. Die Angeklagte ist zunächst in einem anderen Münchener Erziehungsinstitut, dem Max Joseph-Stift, tätig gewesen, das dem kgl. bayerischen Kultusministerium unterstehe. Ihrer anerkannten Fähigkeit zur Leitung eines größeren Haushalts bewirkte es dann, daß sie zur Vorsteherin des Maximilian-Wahnsinnes in der Ludwigstraße ernannt wurde. Die Mehrzahl der Stiftsinsassen sind, wie die Angeklagte angibt, ältere Damen. Sie selbst steht gegenwärtig im 57. Lebensjahre. Es wurde dann zunächst in eine Erörterung der erkenntnisrichtigen Verhandlungen des Prozesses eingetreten und dann die weitere Entwicklung der Affäre bis zur Anordnung der Erneuerung der Hauptverhandlung festgestellt. Auf Befragen des Vorsitzenden gibt dann die Angeklagte eingehend Auskunft über ihren Entwicklungsgang. Sie ist im Kloster erzogen worden und war dann in Brüssel als Erzieherin tätig. Im Jahre 1889 kam sie nach München und übernahm im Jahre 1892 die Leitung des Haushaltes des Maximilian-Stiftes. Gehalt habe sie nicht erhalten, im Gegenteil, sie habe noch Pension zahlen müssen, die der Platz einer Stiftsdame frei wurde. Die Minna Wagner trat im Juli 1901 als Krankenwärterin und Hausmädchen in das Stift ein. Ihre Leistungen waren zunächst zufriedenstellend, obgleich das Mädchen sehr langsam arbeitete. Die Angeklagte bemerkte bald, wie sie weiterhin zugibt, daß die Minna Wagner sehr viel trank; sie aß meist sehr wenig und ernährte sich mehr durch das Trinken. Am 25. Juli 1901 habe die Angeklagte 40 bis 50 leere Bierflaschen gefunden, von denen sie annehmen mußte, daß sie von der Minna Wagner geleert sein mußten. Sie habe dem Mädchen hierauf die Rechnungsführung entzogen, worüber dieses sehr erbost gewesen sei. 14 Tage nach diesem Vorfall habe die Wagner ohne Erlaubnis Geschäftsleute in das Haus hineingelassen, worüber sie sie zur Rede gestellt habe. — Präs.: Sie sollen gesagt haben, sie soll verr. . . . der Teufel soll sie holen. Die Angeklagte bestreitet entschieden, diese Aeußerung getan zu haben. Im Juli 1902 habe die Angeklagte wieder wahrgenommen, daß das Mädchen trinke, denn es sei ausgeschlossen gewesen, daß die vorgefundenen Flaschen von Stiftsdamen ausgetrunken worden wären. Sie soll dabei gesagt haben, diese Bestialität dulde ich hier nicht. — Präs.: Haben Sie ihr nicht den Vorwurf gemacht, sie habe 6 Flaschen Bier entwendet, worüber sich die Minna Wagner beim Referenten im Ministerium zu beschweren drohte. Die Angeklagte gibt die Möglichkeit zu.

---

des Theater bessere Kräfte anzieht. Andererseits darf aber angenommen werden, daß der Gagenetat sich infolgedessen erhöht.

Die hiesige Theaterkommission befaßt sich mit der Verwendung der vom Gemeinderat für Theaterzwecke bewilligten Kredite und entscheidet im wesentlichen über den Spielplan und über Engagementsangelegenheiten; in künstlerischer Beziehung ist dem artistischen Leiter freie Hand gelassen.

Das Orchester wird von einem hier liegenden Infanterieregiment gestellt (bis zur Stärke von 50 Musikern).

Der „Statistische Rückblick auf die Spielzeit 1904-05" unterrichtet uns, daß die Theaterkommission aus einem Vorsitzenden, seinem Stellvertreter und 6 dem Stadtrat angehörenden Mitgliedern besteht. Es wurden in der genannten Spielzeit 14 Volks-Vorstellungen, 5 Kinder-Vorstellungen und 2 Gratis-Vorstellungen für die Schule gegeben.

Die „Rechnungslegung der Theaterverwaltung" über den Spielbetrieb für dieselbe Zeit betont, daß die Stadtverwaltung vorläufig unter besonders ungünstigen Bedingungen zu arbeiten hatte. Die Einnahmen betrugen 186 671,01 M., die Ausgaben 215 079,90 M., somit ergibt sich ein Fehlbetrag von 28 408,89 M., wovon freilich 6001 M. nicht zum eigentlichen Spielbetrieb des Theaters gehörten.

Im Budget des Stadttheaters 1905 werden als Zuschuß von Theaterfreunden 15 000 M., als Zuschuß der Stadt 27 000 M. genannt.

Beiträge zur Frauenfrage.

Auskunftsstelle über Frauenberufe.
Sprechstunden: Mittwochs von 10—11 Uhr
im Hause L 12, 18, zweiter Stock.

Verein Frauenbildung-Frauenstudium, Abteilung Mannheim.

Die nächste Mitgliederversammlung findet Mittwoch, den 31. ds. Mts., nachmittags ½5 Uhr, im Hotel National statt. Der Nürnberger Generalversammlung des Bundes deutscher Frauenvereine wird sich das Hauptinteresse zuwenden. Die Vorstandsmitglieder des hiesigen Vereins, die in Nürnberg waren, werden über das dort Erlebte berichten. Die vielen Vereinsmitglieder, die sich über die Lokalarbeit hinaus für den Zusammenhang der Frauenfragen interessieren, wird hier Gelegenheit zum Meinungsaustausch gegeben.

Mannheimer Vereinsverband.

Der Vorstand des Vereinsverbands teilt den ihm angeschlossenen Vereinen hierdurch mit, daß deren sämtliche Mitglieder zur Landesversammlung des Badischen Frauenvereins eingeladen sind. Die Versammlung findet Montag vormittag ½10 Uhr im Musensaale statt.

Vorträge zur neuen Literatur.

Fräulein Ettlinger-Karlsruhe wird, am 6. November beginnend, hier einen Cyklus von Vorträgen über bedeutende Persönlichkeiten aus der modernen Geisteswelt veranstalten. Dem Unternehmen leuchtet hoffentlich ein freundlicher Stern. So wertvoll es auch ist, sich immer wieder in das Studium unserer Klassiker zu vertiefen, — ein ganz besonderer Reiz liegt doch darin, dem Denken und Fühlen Jener nachzugehen, die uns Zeitgenossen sind. Individualitäten wie Detlev von Liliencron oder Ellen Key lohnen wahrlich, daß man ihnen näher trete. Und Anna Ettlinger ist kundige Führerin zu ihnen — seit Jahren gilt ihr Studium den Trägern der Dichtkunst unserer Tage und ihr hier gehaltener Maeterlink-Vortrag ist unvergessen. Die Vorträge sind jeweils Dienstag Nachmittags; nähere Angaben bei Brockhoff u. Schwalbe, wo der Kartenverkauf stattfindet. Hoffentlich gibt es eine rege Beteiligung; den Frauen wird hier Gelegenheit gegeben, sich in die Lebensarbeit bedeutender Mitmenschen zu vertiefen und den Blick ins Reich des Schönen zu erweitern.

Allerlei aus der Frauenwelt.

Ganz erstaunlich ist der Anteil, den in Frankreich das weibliche Geschlecht am Erwerbsleben nimmt. Im Handel und Hanfach sind allein rund 600 000 Frauen tätig gegenüber 250 000 Männern. 166 000 Frauen betreiben ganz selbständig ein eigenes Unternehmen. Diese besitzen das aktive Wahlrecht für die Handelsgerichte. — Höheren Ansprüchen genügende Kinderpflegerinnen auszubilden strebt der Allgemeine Deutsche Verein für Hausbeamtinnen an. Er veranstaltet sechsmonatliche Kurse für allseitige Ausbildung solcher Kinderpflegerinnen. Aufgenommen werden Mädchen von mindestens 18 Jahren. — Um die Zustände in dem Mormonenstaat zu studieren und über die Werbetätigkeit der Mormonen bei deutschen Frauen und Mädchen zu berichten, hat sich Fräulein Maria Lydia Winkler auf Veranlassung der deutschen Regierung nach Utbag begeben. — Der Rat der Stadt Leipzig hatte, um den Kampf gegen die Säuglingssterblichkeit erfolgreich durchführen zu können, beschlossen, denjenigen Müttern Prämien zu gewähren, die ihre Kinder selbst stillen. Die Prämien sollen in erster Linie den Ausfall an Arbeitslohn und den Verlust der Arbeitsgelegenheit ausgleichen. Der städtische Haushaltungsplan für 1907 enthält nicht weniger als 15 000 M. für Stillprämien und 1000 M. für Geldbelohnungen an Hebammen, die sich der Sache annahmen. Daß noch zu wenig Mütter in dieser Beziehung ihren Pflichten nachkommen, zeigt eine im Jahre 1904 in Leipzig aufgestellte Statistik. Von 61 vom Hundert der Mütter, die fähig waren, ihre Kinder zu stillen, haben das nur 69 vom Hundert getan. — Die Zahl der weiblichen Hilfsarbeiter bei der königlichen Bibliothek zu Berlin ist bereits auf 14 angewachsen. Von ihnen entfallen 6 auf die im Entstehen begriffene deutsche Musiksammlung bei der kgl. Bibliothek.

MARCHIVUM

Im weiteren Verlauf ihrer Vernehmung richtet der Präsident an die Angeklagte die Frage: Wäre Ihnen vom Ministerium gekündigt worden, wenn eine solche Beschwerde wie die vorher erwähnte eingelaufen wäre? — Angekl.: Nein. — Präs.: Sie haben der Minna Wagner nahe gelegt, sie solle doch ihren Dienst selbst kündigen. Warum haben Sie das getan? — Angekl.: Weil ich keinen Verdruß mit den Stiftsdamen haben wollte. — Präs.: Sie sollen gesagt haben, wenn die Wagner einmal krank wird, das wäre gut, dann drängt man sie hinaus. Die Angeklagte bestreitet das. — Präs.: Wozu hatten Sie Salzsäure im Hause? — Angekl.: Zum Putzen. — Präs.: Kannten Sie die Gesundheitsschädlichkeit der Salzsäure? — Angekl.: Ja, ich habe die Dienstmädchen davor gewarnt. — Präs.: Warum haben Sie die Salzsäure nicht unter Verschluß gehalten. — Angekl.: Es war nur noch ein kleiner Rest vorhanden. — Präs.: Haben Sie der Minna Wagner Salzsäure in den Kaffee getan? — Angekl.: Nein. — Präs.: Wer sollte es denn sonst gewesen sein? — Angekl.: Die Minna Wagner selbst, die wollte mir damit einen Possen spielen. Auf Wunsch des Verteidigers wird festgestellt, daß die Angeklagte nur einmal vom Ministerium eine schriftliche Rüge erhalten hat, ein andermal ist der Referent des Ministeriums im Stift erschienen, er hat gesagt: Wenn die Damen nicht friedlich sind, dann müßten sie hinaus. Zu der Angeklagten hat er geäußert, wenn sie im Unrecht sei, dann müßte auch sie hinaus. Die Angeklagte bemerkte hierzu, daß ihr damals der Referent nicht Unrecht gegeben habe, die Angeklagte berichtet dann weiter, am Morgen nach dem fraglichen Tage habe man ihr mitgeteilt, daß die Wagner nach dem Genusse von Kaffee erkrankt sei, sie müsse etwas Schädliches mit dem Kaffee getrunken haben. — Präs.: Davon haben Sie früher nichts gesagt. — Angekl.: Ich bin darüber nicht gefragt worden.

Die Angeklagte erklärt weiter: Bei der ganzen Geschichte handelte es sich um ein Komplott zwischen der Minna Wagner und einer der Stiftsdamen, einem Frl. Loy. Letztere hatte einige Tage vorher bei Tisch unästhetische Reden geführt, worauf ich erklärte, das dulde ich nicht mehr. Frl. Loy sagte dann darauf zu mir, wenn ich böse bin, kann ich mich rächen an jemand. — Präs.: Was waren das für unästhetische Redensarten? — Angekl.: Frl. Loy sagte z. B.: Es ist eine Schande, wenn man Jungfrau ist. Andere Ausdrücke waren so unanständig, daß ich sie hier nicht wiedergeben kann. — Präs.: Wer war dabei, als diese Redensarten fielen? — Angekl.: Die Damen alle aus dem Stift. — Staatsanw.: Worin bestand das Komplott? — Angekl.: Die beiden haben sich verabredet, mir nichts von der Vergiftung zu sagen. — Präs.: Warum haben Sie denn von dem Allen früher nichts mitgeteilt? — Angekl.: Als Fräulein Loy vernommen wurde, sprach sie so leise, daß niemand sie verstand. — Präs.: Da hätten Sie verlangen müssen, daß sie lauter spreche. — Präs.: Sie sollen einige Tage nach der Tat zu einer Frau gesagt haben: Sie glauben doch nicht etwa, ich bin es gewesen. Die Angeklagte gibt das zu. — Präs.: Dann haben Sie weiter gesagt: Mein Gott, wenn Du mir nicht hilfst, dann ist es vorbei, beten Sie nur recht für mich, Sie bekommen auch etwas schönes von mir. — Auch das gibt die Angeklagte zu. — Präs.: Sie sollen über die Prinzessin Ludwig Ferdinand und über den Minister von Feilitzsch kniffige Redensarten geführt haben. — Angekl.: Das ist mir nicht eingefallen. — Präs.: Zur Minna Wagner haben Sie einmal gesagt, sie solle eine der Stiftsdamen fragen, ob sie noch Jungfrau sein. — Angekl.: Umgekehrt, die Minna Wagner hat das zu mir gesagt. — Präs.: Haben Sie das ihr nicht verwiesen. — Angekl.: Was sollte ich sagen? — Präs.: Es ist doch eine Ungehörigkeit, wenn Dienstboten etwas Derartiges über eine Stiftsdame äußern. Sie sollen die Stiftsdamen sehr schlecht behandelt haben, beim Morgengruß pflegten Sie zu sagen: Nun, ist noch keine verr. . . .? Hat noch keine der Teufel geholt? — Angekl.: Das ist nicht möglich. — Präs.: Einer Stiftsdame sollen Sie einmal Salz in den Franzbranntwein getan haben. — Angekl.: Ja, sonst hätte sie den Franzbranntwein getrunken, statt sich damit einzureiben. (Heiterkeit.) Hierauf wurden die weiteren Verhandlungen bis um 4 Uhr nachmittags vertagt.

In der Nachmittagssitzung wiederholt die Angeklagte nochmals, daß sie die ihr in den Mund gelegten Aeußerungen nicht getan habe, sie habe nur einmal eine Stiftdame „altes Laster" genannt. Es wird dann in die

Zeugenvernehmung

eingetreten. Als erste Zeugin wird unter großer Spannung des Publikums die Köchin Maria Holzapfel vernommen, da ihre Bekundungen für das Wiederaufnahmeverfahren von großer Bedeutung sind. Die Zeugin war in Stellung bei dem Ingenieur Lippmann. Dieser hatte s. Zt. die Minna Wagner, als sie aus Berchtesgaden von einer Kur zurückkehrte, aus Mitleid in seinem Hause aufgenommen. Minna Wagner erwies sich auch in dieser Stellung als lügenhaft und trunksüchtig. Die Zeugin berichtet darüber, wie Minna Wagner bei dem Ingenieur als Kindermädchen Aufnahme fand. Sie zeigte sich bald als äußerst naschhaft, sie habe, so fuhr die Zeugin weiter aus, vielfach Zucker entwendet und an der Kindermilch genascht. Sie habe nicht viel gearbeitet und sich auch nicht viel um das Kind gekümmert. Sie habe täglich ausgehen dürfen und sei immer meist spät nach Hause gekommen. Als Minna Wagner an einem Sonntag sehr spät nach Hause kam, geriet sie mit der Zeugin in Streitigkeiten. Abends gingen plötzlich die Gasflammen aus. Die Minna Wagner habe die Sache mit dem Gas gemacht, um ihr Unannehmlichkeiten zu bereiten und sie aus dem Hause zu bringen. Am Tage des Ausscheidens der Minna Wagner aus dem Dienst habe sie noch Petroleum holen müssen, es habe dann in der Küche alles nach Petroleum gerochen. — Präs.: War das auffällig? — Zeugin: Ja, es hat sehr stark gerochen. Die Zeugin gibt weiter an, daß, als sie der Wagner Vorhaltungen machte, diese sagte, sie habe nichts getan, es sei gut, daß sie ein reines Gewissen habe. — Präs.: Hat die Wagner nicht zu Ihnen auch über Frl. Heusler gesprochen? — Zeugin: Ja, sie meinte, daß diese sehr böse gewesen sei. — Präs.: Hat die Wagner Ihnen gesagt, sie müsse sich häufig übergeben? — Zeugin: Ja, und als ich sagte, ich hätte davon noch nichts gemerkt, meinte sie, ich sehe es eben nicht. Nach dem Ausscheiden der Minna Wagner habe sich in der Küche noch eine leere Rotweinflasche gefunden, die nur von der Wagner geleert worden sein kann. — Staatsanwalt: Die Wagner soll nach einer Stunde noch einmal wieder gekommen sein und soll dann mit den Füßen an die Tür geschlagen haben. War das wirklich so arg? — Zeugin: Ja, ich hatte furchtbare Angst.

Als nächste Zeugin wird dann die Köchin Anna Schwarz aufgerufen. Sie war mit der Wagner in Stellung im Maximiliansstift. An einem Sonntage habe es zwischen Frl. v. Heusler und der Minna Wagner wegen 3 Flaschen Bier einen heftigen Auftritt gegeben. — Präs.: Hat die Wagner gerne Bier getrunken? — Zeugin: Ja, sie hatte auch ganz gläserne Augen. — Präs.: Haben Sie gehört, daß die Wagner sich beim Ministerium beschweren wollte. — Zeugin: Ja, das hat sie öfters gesagt. Die Zeugin bekundet dann weiter, daß sie an dem fraglichen Sonntag Nachmittag der Wagner den Kaffee eingeschenkt habe. Wie die Salzsäure in den Kaffee gekommen sei, wisse sie nicht zu sagen. Sie sei weggegangen und gegen ½7 Uhr abends zurückgekommen. Die Wagner sagte zu mir: Versuchen Sie doch mal den Kaffee. Ich kostete von dem Kaffee und mußte mich sogleich übergeben. Die Wagner sagte: Hier hat jemand etwas hineingetan, sie konnte nur stoßweise sprechen. — Vert.: Haben Sie ihr nicht gesagt, sie solle zum Arzt gehen. Sie sollen sich sogar erboten haben, sie zu begleiten. — Zeugin: Ja, das ist richtig. — Vert.: Sind Sie dann zum Arzt gegangen? — Zeugin: Nein, die Wagner wollte nicht, sie wollte noch warten, bis am nächsten Tage der Anstaltsarzt kam. — Vert.: Das ist doch aber sehr merkwürdig. Wenn man so abscheuliches Zeug auf die Zunge bekommt, dann läuft oder schickt man doch gleich nach einem Arzt, schon um zu wissen, was es eigentlich ist. — Zeugin: Mir ist das weiter nicht aufgefallen. — Vert.: Ich bitte den Vorsitzenden, zu fragen, wie es kommt, daß beim letzten Verhör die Aussagen der Wagner und der Zeugin plötzlich wie eine Schablone klappten, während bei der ersten Vernehmung die Aussagen weit auseinandergehen. Die Zeugin weiß sich nicht mehr zu erinnern, ob sie mit der Wagner vor der Einlieferung in das Krankenhaus oder nachher darüber gesprochen hat.

Die Verlesung der früheren Aussage der Zeugin ergibt, daß sie tatsächlich nur das wiedergegeben hat, was ihr die Wagner erzählt hat. — Präs.: War die Angeklagte wahrheitsliebend. — Zeugin: Im Allgemeinen wohl. — Präs.: Sie haben aber früher gesagt, daß sie es mit der Wahrheit nicht so genau nehme. — Zeugin: Das ist richtig. — Präs.: Was können Sie von der Minna Wagner sagen? — Zeugin: Sie war einmal so und einmal so. (Heiterkeit.) Sie wollte auch alles immer gleich der Oberin hinterbringen, so daß wir sie die Hausklatschdame nannten. — Vert.: Hat Ihnen die Wagner einmal erzählt, daß ihr Onkel auf sie geschossen hat, weil sie zum katholischen Glauben übergegangen war. — Zeugin: Ja, das hat sie mir erzählt. — Vert.: Die Stiftsdame, Frl. Loy hat nach der angeblichen Vergiftung zu Ihnen gesagt: Nur Mut, Köchin, diesmal bringen wir sie los. — Zeugin: Ich kann mich nicht erinnern. — Vert.: Geben Sie die Möglichkeit zu? — Zeugin: Ja, möglich ist es. — Staatsanw.: Ja, warum ist denn das alles nicht in der ersten Verhandlung vorgebracht worden? — Vert.: Das ist alles vorgebracht worden, die öffentliche Meinung war aber damals so, daß man sich Zwang antun mußte, wenn man irgendwelche Vorhaltungen zu Gunsten der Angeklagten machen wollte. Die Zeugin antwortete immer mit „Nein", da mußte man den Mut verlieren, sich eine Blamage nach der anderen zu holen. — Präs.: War die Oberin zu den Dienstboten nur schlecht oder war sie auch manchmal gut. — Zeugin: Manchmal war sie zu gut. — Präsident: Die Angeklagte war aus Gut und Böse zusammengesetzt. Sie hat uns unter Tränen versichert, daß die Zeit seit dem Vorfall bis zur Verhaftung viel fürchterlicher für sie war, als die Zuchthausstrafe, weil die Dienstmädchen und Stiftsfräulein alle gegen sie waren. — Vert.: Ich gebe zu, daß die Angeklagte bodenlos heftig war und daß sie eine Menge unpassender Ausdrücke gewählt hat. Haben aber die anderen Stiftsdamen nicht auch zahlreiche häßliche Ausdrücke gebraucht, wie Kanaille? Die Zeugin weiß davon nichts mehr zu bekunden.

Die nächste Zeugin, Ladnerin Magdalene Sgoß, war ebenfalls Dienstmädchen im Maximiliansstift. Die Angeklagte hat zu der Zeugin einmal gesagt: Wenn die Minna nur einmal krank werden möchte, dann bringe ich sie hinaus. Die Oberin wußte, welche Kaffeetasse der Wagner gehörte. Als die Zeugin an dem betreffenden Sonntag gegen 5½ Uhr nach Hause kam, hörte sie, daß die Minna Wagner krank sei. Es müsse ihr etwas in den Kaffee getan worden sein. — Präs.: Warum ist nicht gleich ein Arzt geholt worden? — Zeugin: Wir glaubten nicht, daß es schlimmer werden würde. Die Wagner hat dann die ganze Nacht Erbrechen gehabt.

Aehnlich bekunden noch einige weitere frühere Angestellte des Stiftes. Hierauf wurden die weiteren Verhandlungen in später Abendstunde auf morgen früh 9 Uhr vertagt.

Aus Stadt und Land.

* Mannheim, 26. Oktober.

* **In den Ruhestand versetzt** wurde Generalkassier Robert Baumstark, zurzeit in Freiburg unter Verleihung des Ritterkreuzes 1. Klasse mit Eichenlaub des Ordens vom Zähringer Löwen.

* **Auszeichnung.** Der Firma Ferd. Fuesers, Kaffee-Groß-Rösterei in Dülken und Mannheim, wurde in Anerkennung ihrer ausgezeichneten Leistungen auf der Großen Kochkunst-Ausstellung in Köln das Diplom zur Goldenen Medaille verliehen.

* **50 Pfennig-Fahrkarten auf der Straßenbahn.** Der Stadtrat hat, wie die „Volksst." mitteilt, in seiner gestrigen Sitzung mit 10 gegen 9 Stimmen den Antrag der demokratischen Partei auf Einführung von 50 Pfennig-Knipskarten auf der Straßenbahn abgelehnt. Von seiten des Bürgermeisteramtes wurde der Antrag namentlich damit bekämpft, daß man beabsichtige, Streckenabonnements einzuführen. Die Einführung der 50 Pfennig-Karten würde der Einführung der Streckenabonnements jedoch hindernd im Wege stehen.

* **Mit einem ausgezeichnet besuchten Vortragsabend** eröffneten gestern abend im Kasinosaale die hiesigen Abteilungen der Deutschen Kolonialgesellschaft und des Deutschen Flottenvereins die Reihe ihrer diesswinterlichen Vorträge. Herr Hofrat Ernst v. Hesse-Wartegg sprach über „Rußland, seine Regierung und sein Volk". Hesse-Wartegg ist ja in unserer Vaterstadt kein unbekannter Gast; schon wiederholt hielt er hier Vorträge und bei seinem Erscheinen wurde er stets mit lebhaftem Beifall empfangen. So war es auch gestern abend. Er ist einer der besten und populärsten Redner der Jetztzeit und weiß durch seine instruktiven, im unterhaltenden und humorvollen Plauderton gehaltenen Ausführungen seine Zuhörer von Anfang bis zu Ende seines Vortrages zu fesseln. Der Kasinosaal war derart besetzt, daß überhaupt kein Mensch mehr hereinkonnte. Die Besucher rekrutierten sich aus allen Gesellschaftsschichten. Ganz besonders zahlreich war die Damenwelt vertreten. Die Ausführungen des Redners über Rußland dürften wohl bei manchem der Anwesenden eine ganz andere Meinung über dieses Land erzeugt haben. Er bemerkte u. a., daß das große russische Reich für uns ein Handels- und Absatzgebiet sei, von dem man sich wohl keinen rechten Begriff machen könne. Heute schicken wir dem russischen Nachbar schon zwischen 4 bis 500 Millionen Mark Waren hinüber. Wir dagegen kaufen vom Russen großenteils unsere Lebensmittel. Dieses russische Reich ist augenblicklich in Brand und da sei es von besonderem Interesse, die Ursache dieses Brandes festzustellen. Redner streifte hierbei kurz die geographischen und Bevölkerungsverhältnisse Rußlands. Rußland sei 40mal größer als das Deutsche Reich; seine Bevölkerungszahl betrage 135 Millionen, also ein Drittel der Bevölkerung von Europa. Dieses große russische Reich dürfe durchaus nicht angesehen werden als ein unfruchtbares Land; im Gegenteil, es berge reiche Schätze. Rußland habe das größte Eisenbahnnetz Europas und außerdem zahlreiche schiffbare Kanäle, von denen man im Westen nur wenig Ahnung habe. Die Flachheit des Landes erleichtere die Freizügigkeit des russischen Volkes, die von jeher eine sehr große war. Das Land sei von ungeheuerer Fruchtbarkeit; 104 Millionen Hektar des Landes werden mit Weizen bebaut. Der Ertrag der Felder bedeute aber nur ein Drittel des Ertrages unserer Felder. 85 Millionen Hektar seien Kronländer. Der Ertrag derselben beziffere sich auf 8 Millionen. Bei richtiger Bewirtschaftung dieser Kronländereien könnten hieraus die Zinsen für die russische Staatsschuld im Betrage von 10 Milliarden aufgebracht werden. Wie mit dem Ertrag und der Produktion des Weizens, so verhalte es sich auch mit den anderen Erzeugnissen des Landes, wie Wein, Baumwolle usw. Rußland sei eines der mineralreichsten Erdteile der Welt. Der Ertrag des Goldes sei so groß, daß z. Zt. das Dach des Schlosses in Zarskoje-Selo mit Gold im Gewichte von 200 Kilo überzogen wurde. Heute sehe man von dem Golde allerdings nicht mehr viel. Das russische Reich hat einen großen Teil seines Wissens und seiner Industrie Deutschland zu verdanken. Zu Beginn des 18. Jahrhunderts konnte selbst der russische Adel weder lesen noch schreiben, was ja auch heutzutage noch teilweise zutreffe. Alsdann verbreitete sich der Redner über das Zarenpaar und die russische Regierungsorganisation. Die Semstwos, eine Kategorie des seitherigen Regierungsapparates, hätten an Ansehen verloren und es sei eine der ersten Aufgaben der jetzigen russischen Regierung, die Semstwos wieder zu stärken. Ferner skizzierte der Redner kurz die verschiedenen Sekten mit ihren einfältigen Gebräuchen, die einförmigen russischen Dörfer und Häuser, in denen die Menschen und die Haustiere in einem Raume hausen, die Landverteilung (Myrros), welche jedes Jahr vorgenommen werde, und die Liebe des Bauern zum Zaren. Die verschiedenen Ausschreitungen der Bauern seien nur auf gewissenlose Agitatoren der Sozialdemokratie zurückzuführen. Am Schlusse des Vortrages verbreitete sich Redner über die russischen Finanzen. Rußland habe im ganzen etwa 800 Millionen Mark Zinsen zu zahlen; aber die Ueberschüsse des Exportes des russischen Reiches seien um 400 Millionen Mark größer als die Zinsenzahlung an die auswärtigen Gläubiger. Die Produktion des russischen Volkes belaufe sich auf nicht weniger als die Hälfte der russischen Staatsschuld. In zwei Jahren könnte Rußland die Staatsschuld abgetragen haben. Das ganze Budget der russischen Regierung belaufe sich auf nur 2 Milliarden Rubel. Sehe man also darauf, daß man die russischen Sympathien und den russischen Markt nicht verscherze. Helfe man lieber dem russischen Bauern, damit er vorwärts schreite und wir in Frieden mit unserem Nachbarn auskommen. — Die an den Vortrag sich anschließenden Lichtbilder zeigten eine Reihe der hervorragendsten Städte, wie Petersburg, Moskau, Kiew, Nischninowgorod, Tiflis u. a. Der Vortragende erntete für seine Ausführungen lebhaften Beifall.

* **Gastspiel von Danny Gürtler.** Man schreibt uns: Nächsten Montag, 29. Oktober, beginnt Danny Gürtler, ehemaliger Hofburgschauspieler, König der Bohême mit seinem Gefolge ein zweitägiges Gastspiel im Kasinosaal. Ueberall, wo der Künstler auftrat, bildete er das Tagesgespräch und erzielte allabendlich ausverkaufte Häuser. Es geht ihm der Ruf voraus, unter den deutschen Schauspielern einer der stimmgewaltigsten zu sein. In allen großen Städten Deutschlands fand er bei Presse und Publikum enthusiastische Aufnahme.

* **Der gestrige erste Solistenabend des Kaimorchesters** im Nibelungensaal bedeutete einen schönen vollen Erfolg. Schon äußerlich betrachtet; denn die Zahl der Hörer war, trotz der mancherlei anderen Veranstaltungen in der Stadt, für einen Werktag recht stattlich. Das Orchester selbst spielte unter Kapellmeister Kaisers Leitung mit gewohnter Bravour. Von den Solisten hörten wir Konzertmeister Fr. Anton Korb eine Bach'sche Chaconne in vollendeter Schönheit auf der Violine vortragen, ebenso Herrn Paul de Vio Luden ein italienisches Konzert von Donerstan auf der Flöte, Herrn Gustav Rust ein Konzertstück für Harfe und Herrn Karl Wilke eine russische Romanze für Cornet à Piston. Sie alle zeigten sich als tüchtige Meister ihrer Instrumente und erzielten sehr lebhaften Beifall, nicht geringeren übrigens die Herren Hilliger, Müller, Weigl und Wendhof mit ihren stimmungsvollen Waldhornquartetten. Das Konzert, dessen Beginn wir leider nicht beiwohnen konnten, schloß mit einer sehr beifallswürdigen, rhythmisch straffen Interpretation von Liszts ewig schöner ungarischer Rhapsodie.

* **Der Gautag des Unterpfalzgaues badischer Gewerbe- und Handwerkervereinigungen** wird am Sonntag den 4. November in Schwetzingen (Glashalle zum „Wilden Mann"), nachmittags 2½ Uhr beginnend, abgehalten. Den Vorsitz führt Herr Stadtverordnetenvorstand A. König-Mannheim.

* **Gartenbauverein „Flora".** In der gestern Abend im Ballhaus abgehaltenen Monatsversammlung, welche trotz des unfreundlichen Wetters sehr zahlreich besucht war, hielt der Vorsitzende, Herr Rosenkränzer, einen Vortrag über die „Ricinuspflanze". Durch die Liebenswürdigkeit des Herrn W. Belten war im Saale eine große Gruppe dieser Pflanzen aufgestellt, wodurch die Ausführungen des Vortragenden wesentlich unterstützt wurden. Keine Blattpflanze, so führte Herr Rosenkränzer aus, sei zur Dekoration so geeignet, wie Ricinus; sie entstammt dem mittleren Afrika und gehöre zu den Arzneipflanzen, da aus ihren Körnern das bekannte Ricinusöl gewonnen wird; heute seien bereits 74 Arten des Ricinus bekannt. Trotzdem die Heimat der Pflanze das wärmere Klima ist, entwickle sie sich aber auch bei uns ganz vorzüglich und zwar auf die einfachste Art. Vom Frühjahr bis zum Herbst könne man mächtige Exemplare ziehen, wovon sich die Anwesenden durch Augenschein überzeugen konnten. Wer also über einen freien Platz im Garten verfüge, der sollte es nicht versäumen, eine so schnell wachsende Pflanze, die sich zur Dekoration des Parks ganz besonders eigne, anzubauen. — Das Ehrenmitglied des Vereins, Herr Georg Fischer, dankte namens der Anwesenden dem Redner für seine instruktiven Ausführungen. Den Schluß der Versammlung bildete die übliche Gratis-Verlosung von Blumen und Pflanzen an die anwesenden Mitglieder.

* **Der Verein für jüdische Geschichte und Literatur** begann am vergangenen Dienstag seine diesjährige Wintersaison mit einem Vortrag von Fräulein Martha Bär aus Bielefeld über „Die Juden im wirtschaftlichen Leben der alten und neuen Kulturvölker". In aphoristischen Betrachtungen behandelte Rednerin aus dem Altertum die jüdischen Niederlassungen in Alexandrien, betrachtete dann kurz die Stellung der Juden im Mittelalter, wo man sie zwar verfolgte, aber doch ihren Fleiß und ihren Nutzen für die finanzielle Hebung des Staates zu schätzen wußte. Die Vertreibung der Juden aus Spanien hat dieses Land langsam, aber sicher dem Ruin entgegengeführt, während Holland mit seinen freieren und humaneren Gesetzen in demselben Maße in die Höhe kam. Auch die Türkei gewährte den Juden in der Erkenntnis ihrer wertvollen wirtschaftlichen Eigenschaften die Möglichkeit der Ansiedlung. In England wurden die um 1200 vertriebenen Juden von dem weitsichtigen Staatsmann Cromwell wieder aufgenommen. In Polen datiert ihre Einwanderung von der Zeit des schwarzen Todes, wo in Deutschland die grausamsten Verfolgungen stattfanden, während Casimir der Große den Juden Sicherheit und Schutz gewährte. Der Umstand, daß die Juden hauptsächlich im Handel als Vermittler im Austausch der Güter tätig waren, bedeutet für sie keinen Makel; denn diese Tätigkeit ist eine wertvolle und wirtschaftlich notwendige. Sie wird neuerdings sogar auf geistige Werte, auf den Verkehr zwischen Autoren und Verlegern, angewendet, und hat hier die segensreiche Folge, dem Autor eine größere Unabhängigkeit zu sichern. Dennoch ist die Lage des jüdischen Volkes eine anormale, weil ihm der organische Aufbau, wie er bei anderen Nationen vorhanden ist, fehlt, und diesem Mangel kann nur dadurch abgeholfen werden, daß die Juden ein eigenes Land besitzen. Mit diesem Hinweis auf die zionistischen Bestrebungen schloß die Rednerin ihre Ausführungen.

* **Die Schwimmgesellschaft „Hellas"** feierte am vergangenen Sonntag im Saale der Bäckerinnung unter Mitwirkung des Männergesangvereins „Bavaria" ihr erstes Stiftungsfest, verbunden mit Ball, welches sich eines starken Besuches erfreute. Eingeleitet wurde das glänzend verlaufene Fest durch einen Prolog, welcher einen kurzen Rückblick auf die Gründung und den Zweck des Vereins warf, und dann die Pflichten, sowie auch die Freuden des Schwimmens im Allgemeinen vor Augen zu führen. Hierauf wickelte sich in bunter Reihenfolge ein abwechslungsreiches, sehr unterhaltendes Programm ab, bei dessen Zusammenstellung der Festausschuß bemüht war, möglichst neue Sachen zu bringen, es ist ihm auch gelungen, sämtlichen Besuchern einen genußreichen Abend zu bieten. Sämtliche Leistungen wurden ausschließlich von Mitgliedern ausgeführt. Das gute Gelingen des ersten Stiftungsfestes, sowie der Aufschwung, den der junge Verein in seinem ersten Gründungsjahre zu verzeichnen hat, bezeugen die rührige Tätigkeit des Vorstandes und der Mitglieder und lassen für das fernere Blühen und Gedeihen der Schwimmgesellschaft „Hellas" nur das Beste hoffen, was auch von den anwesenden Vertretern der Schwimmvereine „Salamander" und „Poseidon" in warmen Worten zum Ausdruck gebracht wurde.

* **Zur Lohnbewegung im Metzgergewerbe.** Es ist Aussicht vorhanden, daß es zwischen den ausgesperrten Gehilfen und den Innungsmeistern zu einer Einigung kommt. Vor dem Gewerbegericht fanden gestern unter dem Vorsitz des Herrn Rechtsrat Dr. Erdel Unterhandlungen zwischen dem Obermeister der Mannheimer Metzgerinnung, Herrn Stadtrat Daniel Groß, und Herrn Arbeitersekretär Richard Böttger als Vertreter der Zahlstelle Mannheim des Zentralverbandes der Fleischergesellen Deutschlands statt, in welcher Herr Stadtrat Groß eine Erklärung zu Protokoll gab. Darnach erklärt nach der „Volksst." Herr Stadtrat Groß für seine Person, daß die Fleischerinnung bereit sei, das Koalitionsrecht der Metzgergesellen anzuerkennen, d. h. der Zugehörigkeit zu dem Zentralverbande nichts in den Weg zu legen, die wegen der Zugehörigkeit zu diesem Verbande erfolgten Entlassungen oder Kündigungen, soweit erwünscht und möglich, zurückzunehmen und mit dem Vertreter des Verbandes in Unterhandlungen über die Lohn- und sonstigen Wünsche der Gesellen zu treten. Voraussetzung dessen ist jedoch die sofortige Aufhebung des z. Zt. seitens des Gewerkschaftskartells Mannheim über mehrere Metzgermeister verhängten Boykotts. Herr Arbeitersekretär Böttger erklärte, daß die Vorstandschaft des Gesellenverbandes und des Gewerkschaftskartells, zur Vermeidung von Verzögerungen, zur sofortigen Aufhebung des Boykotts bereit sei, wenn Herr Stadtrat Groß verspreche, mit seinem ganzen Einflusse dafür einzutreten, daß die für seine Person abgegebene Erklärung von der gesamten Fleischerinnung akzeptiert werde. Herr Stadtrat Groß gab dieses Versprechen ab. Der Innungsvorstand hielt heute vormittag eine Sitzung ab, in der die von Herrn Groß abgegebene Erklärung gutgeheißen wurde.

MARCHIVUM

* **Gummiknüppel für die Polizei.** Infolge der zahlreichen Ausschreitungen, die sich in neuerer Zeit in Mainz fast täglich ereignen, soll nunmehr die gesamte Schutzmannschaft mit Gummiknüppeln ausgerüstet werden. Es sind dies etwa 30 Zentimeter lange, aus Vollgummi bestehende Stöcke, die mit einem Riemen am Handgelenk getragen werden, sobald sie zur Verwendung kommen. Auf raufluftiges Gesindel sollen diese Gummiknüppel eine wunderbare Wirkung ausüben und viel mehr Furcht ausüben, als die langen Säbel der Schutzleute, die im Handgemenge überaus unpraktisch sind.

* **Londoner Schwindler und Schwindelanzeigen.** Immer wieder liest man in den deutschen Blättern, daß Leute auf irgendeinen mehr oder weniger schlau angelegten Schwindel, der von London ausging, hereingefallen sind. Vor wenigen Tagen wurde erst ein gewisser Gerhard Löber festgenommen, der anscheinend der Urheber jenes Adoptionsschwindels ist, durch den Tausende in Deutschland betrogen worden sind. Er wird beschuldigt, in deutschen Blättern eine Anzeige veröffentlicht zu haben, wonach für ein Kind diskreter Geburt gegen eine größere einmalige Abfindungssumme Pflegeltern gesucht wurden. In seiner Wohnung fand die Polizei Tausende von Briefen, in denen Leute, die von ihm auf ihr Angebot geforderten Vermittlungsgebühren eingesandt haben, um natürlich nie mehr von ihm zu hören. Andere Dunkelmänner legen sich auf den Heirats- oder Heiratsvermittlungsschwindel und verdienen auf diese Weise das Geld für ihr Faulenzerleben. Besonders zu warnen ist auch vor Stellenangeboten, wo eine Kaution gefordert wird. Erst kürzlich ist ein junger Kaufmann dabei um 1000 Mark betrogen worden, ohne daß er, wie die Sachen lagen und mittellos, wie er nunmehr war, bei den Londoner Rechtsverhältnissen hätte vorgehen können. Der Betrug war eben zu schlau eingefädelt. Es gilt, das Publikum in Deutschland vor solchen Leuten zu schützen und sie auf Stellen hinzuweisen, wo sie sich in derartigen Fällen Auskunft holen können. Die Schriftleitung des Londoner General-Anzeiger, 22—28 Sun Street, Finsbury Square, London, E. C., ist jederzeit gern bereit, an Ort und Stelle Erkundigungen einzuziehen und Auskunft zu erteilen, wenn der Anfrage der Portobetrag für die Rückantwort beigefügt wird.

Aus dem Grossherzogtum.

⊕ Weinheim, 25. Okt. Bei der heutigen Erneuerungswahl zum Gemeinderat haben von 97 wahlberechtigten Mitgliedern des Bürgerausschusses 93 abgestimmt. Es wurden wieder gewählt: Fabrikant Georg Adam Bechtold I mit 70, Bauunternehmer Adam Charbon mit 63, Fabrikant Hermann Ernst Freudenberg mit 64, Waisenrat Georg Friedrich Vogler II mit 78 Stimmen, und neu gewählt: Bäckermeister Jakob Schoffert II mit 67, Malermeister Karl Franz Bleienstein mit 59 Stimmen. Von den Gewählten gehören letzterer dem Zentrum, die übrigen der nationalliberalen Partei an. Außerdem entfielen Stimmen auf Kaufmann Karl Zinkgräf 17, Bauunternehmer Jakob Hördt V 19, Landwirt Friedrich Pfrang 10, Schreinermeister Friedrich Friedrich 7, Fabrikant Heinrich Kleh 14, Wirt Philipp Schuhmann III 16, Schreiner Josef Seufert 14.

o.c. Meßkirch, 25. Okt. Infolge einer Revision der Gemeindekasse in Krumbach, bei der sich ein Fehlbetrag von etwa 2000 M. ergab, wurde, wie das „Heub. Volksbl." meldet, Gemeinderechner Martin verhaftet und nach Meßkirch in Untersuchung gebracht.

Pfalz, Hessen und Umgebung.

* Speyer, 25. Okt. An den Besitzer eines bedeutenden Geschäftes sandte ein hiesiges Geschäft eine Offerte, auf welcher sich der Klische-Abdruck der Düsseldorfer großen goldenen Ausstellungsmedaille befindet. Diese Offerte ist an viele tausende Adressaten abgegangen, ohne daß natürlich irgend jemand an derselben irgend etwas auszusetzen fand. Doch nein, ein wunderlicher Heiliger nahm Aergernis an dieser kunstvollen Medaille und zwar an der Darstellung der allegorischen weiblichen Figuren „Kunst" und „Gartenbau", denen man es bei scharfer Beobachtung an zwei am Oberkörper befindlichen, nicht ganz stecknadelkopfgroßen Pünktchen allerdings ansieht, daß sie weiblichen Geschlechtes sind. Der übereifrige Keuschheitsapostel ergrimmte beim Anblick dieser edlen Figuren dermaßen, daß er sich flugs hinsetzte und dem Absender der Offerte folgendes Memorandum schrieb: „Im Besitze Ihrer Offerte müssen wir Sie höfl. ersuchen, uns nicht Schriftstücke mit derartigen Medaillen-Abdrücken zugehen zu lassen, da nach hiesigen Begriffen wegen junger Leute und Kinder diese mindestens nicht in Ordnung gefunden werden und wir event. weiteres refüsieren müßten." Wie man sieht, ist dem „Reinen" noch lange nicht alles rein, vielmehr gibt es immer Tartufe's, welche auch bei der edelsten bildlichen Darstellung gleich auf unreine Gedanken kommen. Die staatlich geleiteten Ausstellungen mögen aber künftig darauf bedacht sein, daß ihre Medaillen nicht am Ende wegen Gefährdung der Sittlichkeit von der Sittlichkeitspolizei beschlagnahmt werden. (Die Mannheimer Ausstellungsleitung möge sich diese schier unglaubliche Mitteilung, die wir der „Speierer Ztg." entnehmen, ebenfalls beachten, denn auf den Siegelmarken der Jubiläumsausstellung ist die eine Dame gleichfalls stark dekolletiert.)

☞ Darmstadt, 25. Okt. Mark 900 000 für ein städtisches Schwimmbad mit Direktor-Wohnung usw. haben die Stadtverordneten in heutiger Sitzung nach dreieinhalbstündiger Debatte gegen drei Stimmen genehmigt. Es werden 96 Auskleidezellen für Herren und 64 für Damen eingerichtet ferner 16 Brausebäder, römisch-irische Bäder usw. Die Einnahmen sind auf ca. 83 000 M. pro Jahr berechnet, die Ausgaben auf ca. 122 000 M., sodaß für die ersten Jahre ein Zuschuß von ca. 40 000 M. nötig sein wird.

Theater, Kunst und Wissenschaft.

* **Die „Liederhalle", Eingetr. Verein, Mannheim** veranstaltet auch dieses Jahr am 10. November im Rosengarten ihr diesjähriges Winter-Konzert. Besondere Aufmerksamkeit verdient, wie man uns schreibt, Fräulein Lonny Ullrich aus Köln, die ihre Mitwirkung zugesagt hat. Die „Köln. Ztg." schreibt über die junge Künstlerin bei einer Konzert-Mitwirkung folgendes: Nicht nur aus Galanterie, sondern auch aus künstlerischen Erwägungen heraus ist der Cellistin des Abends, Fräulein Lonny Ullrich aus Köln der Vortritt zu lassen, denn sie bot die vollkommendsten Leistungen des Abends. Was wir gelegentlich ihrer Mitwirkung bei den Oratorienaufführungen im Vereinshause ihr rühmendes zuschrieben, fand gestern vor einem ganz anders zusammengesetzten Auditorium in Darbietungen verschiedensten Genres seine Bestätigung. Wirkte im Largo die streng künstlerische Behandlung des Stoffes, so erfreute in der Arie der Leonarde aus Stradella die vorzügliche Schulung der Stimme, die mit den Koloraturen spielend fertig wurde und in allen Lagen gleich bestrickend wirkte. In ihren drei Liedern aber erwies die Sängerin sich derart als zur Interpretion der verschiedensten Stimmungen befähigt, daß wir wohl glauben möchten, das Lied als ihre eigenste Domäne bezeichnen zu dürfen. Lieder moderner Richtung müssen, von ihr gesungen, sich Bahn brechen.

Arbeiterbewegungen.

r. Lambrecht, 25. Okt. Eine Abstimmung im Weberstreik hatte folgendes Resultat: 120 Arbeiter für Wiederaufnahme der Arbeit, 138 für Fortsetzung des Streiks. Die führenden Persönlichkeiten haben sich nunmehr an die Zentrale des Textilarbeiterverbandes in Berlin gewendet, deren Bescheid noch nicht eingetroffen ist.

Letzte Nachrichten und Telegramme.

* Pforzheim, 26. Okt. Im Hochbergwalde wurde ein Liebespaar erschossen aufgefunden. Es sind dies der 19jährige Fasser Wilhelm Rieger und die 16jährige Bäckerstochter Mina Zoller. Beide wurden seit vorgestern abend vermißt.

* Villingen, 25. Okt. Die vor dem hiesigen Schöffengericht anberaumte Beleidigungsklage des Pfarrers Pfister in Schwenningen (A. Meßkirch) gegen den „Schwarzwälder" findet vorläufig nicht statt. Mit dem Verfahren wird innegehalten bis zur Entscheidung in der Untersuchungssache gegen Pfarrer Pfister wegen Körperverletzung. Bekanntlich ist durch die frühere Haushälterin des Pfarrers, Frl. Gutfleisch, Strafantrag wegen Körperverletzung gestellt worden.

* Berlin, 25. Okt. Die „Polit. Korresp." meldet aus London, daß nach zuverlässigen japanischen Berichten, China mit der Ausführung oder dem Entwurf von Eisenbahnlinien in einer Gesamtlänge von 4800 Meilen beschäftigt ist.

* Zabrze, 26. Okt. Durch zu Bruch gehende Gesteinsmassen wurden heute Nacht in der Konradgrube der Donnersmarckhütte zwei Bergleute verschüttet und getötet. Die Leichen sind geborgen.

* London, 26. Okt. Die „Tribuna" meldet aus Schanghai vom 25. ds.: Gestern kam es zwischen protestantischen und katholischen Eingeborenen in Fengsien, Provinz Kiangsu, unweit Schanghai, zu einem ernsten Zusammenstoß, in dessen Verlaufe die französische katholische Kirche zertrümmert wurde. Nach dem Schauplatz der Unruhen sind Truppen entsandt worden.

* Washington, 26. Okt. Der Staatssekretär ersuchte den Schatzsekretär und den Handelssekretär Metcalf, ihm die Persönlichkeiten namhaft zu machen, die als Tarifsachverständige nach Deutschland gesandt werden sollen, um die Frage der Abänderung der von deutschen Zollexpediteuren beanstandeten amerikanischen Zollvorschriften zu prüfen. Es heißt jetzt, daß mehr als zwei Sachverständige entsandt werden sollen, darunter werde sich auch Direktor North vom Zensusbureau befinden.

* Bombay, 26. Oktbr. Der zweite englische Kommissar Napier wurde in der Chatisgarhbucht von einem Eingeborenen durch einen Stich in den Rücken verwundet.

Der Aufstand in Deutsch-Südwestafrika.

* Berlin, 26. Okt. Ein Telegramm aus Windhuk meldet: Gefreiter Friedrich Killinger, geb. zu Backnang, früher Kgl. württ. Inf.-Reg. Nr. 122 am 18. Oktober in Ubahis an Ruhr gestorben. Reiter Ernst Schön am 21. Okt. im Lazarett Windhuk an Entkräftung nach einer Operation wegen Darmverschlingung gestorben. Reiter Otto Schulz am 15. Oktober bei Hanapan leicht verwundet worden, (Fleischschuß in den Rücken).

Der Ministerwechsel in Oesterreich.

* Wien, 26. Oktbr. Wie das Telegraphenbureau mitteilt, sandte der russische Minister Iswolski aus Paris an Freiherrn von Aehrenthal ein Telegramm, das in deutscher Uebersetzung lautet: „Gestatten Sie mir, Ihnen unter Berufung auf unsere schon lange bestehende Freundschaft meine herzlichsten Glückwünsche und meine lebhafte Befriedigung auszusprechen, mit der ich Ihre Ernennung erfahren habe, die ich als ein sicheres Unterpfand ansehe für die Fortdauer und Entwicklung der ausgezeichneten, zwischen unseren Ländern bestehenden Beziehungen.

* Pest, 29. Okt. Großes Aufsehen erregt eine Aeußerung, die der neue Kriegsminister Schönaich vor einem Mitarbeiter des „Pester Lloyd" abgegeben hat, worin es heißt, daß die ungarische Regierung den zwischen ihr und der Krone im April zustande gekommenen Pakt falsch dargestellt habe, als sie behauptete, daß während der Dauer des Paktes jede Rekrutenerhöhung ausgeschlossen sei; vielmehr sei schon damals der Fall vorhergesehen worden, daß die Notwendigkeit gewisser Verfügungen zur Vermehrung der Mannschaft sich ergeben werde; diese Notwendigkeit sei derzeit unbedingt vorhanden.

Marokkanisches.

* Tanger, 25. Okt. Wie verlautet, verhandelt die marokkanische Regierung mit Raisuli wegen der Sicherheit der in Arzila eingeschlossenen Personen.

Aus Rußland.

* Petersburg, 26. Okt. Die Oppositionsblätter veröffentlichen einen Rapport des Kommandierenden des Odessaer Militärbezirks, Barons Kaulbars, an den Minister des Innern, nach welchem im Süden ein politischer Streik in den Eisenbahnwerkstätten und Fabriken begonnen hat. Bis zum 24. Oktober streikten die Werkstätten in Jekaterinoslaw und Nischednjeprows und die Briansker Werke. Die Zahl der streikenden Arbeiter soll mehrere zehntausende betragen. Die Streikenden steckten an die Gebäude schwarze Flaggen an.

Die Festnahme des Köpenicker „Hauptmanns".

Wie bereits im heutigen Morgenblatt mitgeteilt, wurde der Köpenicker Kassenräuber nun endlich durch die Berliner Kriminalpolizei dingfest gemacht. Es ist der vielfach mit Zuchthaus vorbestrafte Schuhmacher Voigt aus Tilsit.

Ueber die Festnahme liegen nun noch folgende Telegramme vor:

Berlin, 26. Okt. Etwa 2000 Anzeigen über verdächtige Personen waren eingelaufen. Die Berliner Kriminalpolizei, die von vornherein vermutete, er sei ein alter Verbrecher, hatte das Signalement besonders in Zuchthäusern verbreiten lassen. Daraufhin meldete sich das Zuchthaus in Rawitsch und nannte Voigt, der im Februar dort entlassen worden war, als in Betracht kommend. Aus Wismar, wo Voigt eine Zeit lang als Schuhmacher gearbeitet hatte, erhielt die Polizei seine Photographie. Der Potsdamer Kleiderhändler, bei dem der Räuber seine Uniform gekauft hatte, erkannte ihn auf der Photographie. Durch Nachforschungen in den Wohnungen der Schwester und der Geliebten des Verbrechers zu Rixdorf wurde festgestellt, daß Voigt sich in Berlin in der Langen Straße bei einem Zeitungshändler aufhalte. Voigt wurde von den Polizeibeamten beim Frühstück angetroffen. Man fand bei ihm noch zwei Tausendmarkscheine und den eingerissenen Fünfzigmarkschein vor. Festgestellt sei, daß Voigt niemals Soldat gewesen ist.

Berlin, 26. Okt. Der verhaftete Schuhmacher Voigt verbüßte insgesamt 27 Jahre Zuchthaus, zuletzt in Rawitsch. Er hielt sich unangemeldet bei einem Zeitungshändler in der Langen Straße auf. Voigt war in jeder Beziehung geständig.

Berlin, 26. Okt. Der 57jährige Kassenräuber Voigt ist dreimal wegen Diebstahls mit Gefängnis, einmal wegen schwerer Urkundenfälschung mit sieben Jahren Zuchthaus und zuletzt wegen Einbruchs in der Gerichtskasse zu Wongrowitz von dem Schwurgericht in Gnesen mit 15 Jahren Zuchthaus vorbestraft. Voigt war am 1. Februar 1906 aus der Strafanstalt entlassen und unter Polizeiaufsicht gestellt worden. Er hielt sich zuletzt in Wismar auf, kam im Juli hierher und hielt sich in Rixdorf bei seiner dort wohnenden Schwester und seiner Braut auf. Dann zog er nach der Langen Straße in Berlin, wo er heute früh von zwei Berliner, einem Magdeburger und einem Hannoverschen Polizeikommissar, die sich gegenwärtig in Berlin aufhalten, verhaftet wurde.

* Berlin, 26. Okt. Ueber die Verhaftung des Köpenicker Kassenräubers wird weiter gemeldet: Voigt erklärte, nach seinen Grundsätzen (!) brächte er es nicht übers Herz, einer Privatperson auch nur einen Pfennig wegzunehmen. Voigt, der ein sehr geschickter Schuhmacher ist, wäre in Wismar geblieben, wenn er gekonnt hätte, aber die Mecklenburgische Landesverwaltung wies ihn aus. Gleich nach der Verhaftung des Köpenicker Hauptmanns wurde der Bürgermeister Dr. Langerhans und der Rendant von Wildberg aus Köpenick auf das Polizeipräsidium nach Berlin gerufen und dort mit dem Verhafteten konfrontiert.

* Berlin, 26. Okt. Auf die Frage, wie er auf den Gedanken gekommen sei, die Köpenicker Stadtkasse zu berauben, antwortete er, wie eine Berliner Korrespondenz meldet: Er habe die Absicht gehabt, in Wismar redlich weiter zu arbeiten und dann vielleicht einmal in Bernau ein Zweiggeschäft eines Wismarer Hoflieferanten einzurichten. Durch diese Rechnung habe ihm die Mecklenburgische Landesverwaltung mit seiner Ausweisung einen Strich gemacht.

Er sei nur mit guter Absicht nach Berlin gekommen, um mit Unterstützung seiner Verwandten und unter Anlehnung an sie einen neuen redlichen Erwerb zu suchen. Es sei ihm aber nicht gelungen, einen festen Fuß zu fassen. Da habe er seinen alten Plan, sich auf eine andere Weise Geld zu verschaffen, wieder aufgenommen. Daß eine große Sache mit Soldaten am leichtesten zu machen sei, daran habe er nie gezweifelt. Mit Uniform ausgerüstet, auf die militärische Macht gestützt, mache er alles, auch noch mit ganz anderen Leuten, als dem Bürgermeister und Kassenrendanten von Köpenick. Im Uebrigen habe er Köpenick nie vorher in seinem Leben gesehen.

Berliner Drahtbericht.

(Von unserm Berliner Bureau.)

⊡ Berlin, 26. Okt. In Köpenick herrscht großer Jubel. Das Rathaus ist von Neugierigen umlagert.

□ Berlin, 26. Okt. Der verhaftete Köpenicker Gauner ist 1849 zu Tilsit geboren. — Die Polizei kam erst auf seine Spur beim Studieren der Akten der schweren Verbrecher. — Voigt hat Berlin stets gemieden und war erst kürzlich hierher gekommen.

Nach Verbüßung seiner Strafe war Voigt nach Wismar gegangen, wo er bei einem Hofschuhmachermeister Beschäftigung und eine Vertrauensstellung fand, weil er ein sehr geschickter Arbeiter ist. Aber die mecklenburgische Landesverwaltung wies ihn aus und so kam er im Juni d. J. nach Rixdorf, wo seine verheiratete Schwester, eine Frau Katharina Menz, wohnt, die eine kleine Seifenhandlung betreibt.

Mit seiner Schwester ließ er sich einmal photographieren und sandte das Bild in dankbarer Verehrung seinem früheren Arbeitgeber und von dort erhielt es die Kriminalpolizei.

Die Kriminalpolizei legte das Bild den Hauptzeugen in Berlin vor. Alle erkannten sofort den Hauptmann. Er trug auf dem Bilde noch den Vollbart und den Anzug, in welchem er in Potsdam seine Einkäufe gemacht hatte. Heute früh drangen die Beamten in das Haus Langestraße 27, sowie in das Nebenhaus ein, wo die Braut des Hauptmanns, eine Frau Riemer, welche in einer Messingfabrik arbeitet, wohnt. Die Beamten fanden das Nest leer, weil der Hauptmann bereits vor vierzehn Tagen nach Berlin verzogen war.

Sowohl die Eheleute Menz, wie die Arbeiterin Riemer wußten bloß, daß Voigt in Berlin in der Langenstraße in Schlafstelle sei. Nach weiterem Suchen gelang es der Kriminalpolizei, Voigt hier kurz vor 8 Uhr im Hause Nr. 22 aufzustöbern, wo er gerade beim Morgenkaffee saß. Er bat, seinen Kaffee zu Ende trinken zu dürfen. Nach dem Frühstück legte er sofort ein Geständnis ab. Es wurde nun auch das Geld gefunden. Man fand bei ihm 2000 M. und einen zerrissenen 50 Markschein. Bald darauf wurde Voigt auch mit dem Bürgermeister Dr. Langerhans und dem Rendanten der Köpenicker Stadtverwaltung konfrontiert. Die Schwester des Hauptmanns, sowie die Arbeiterin Riemer werden als anständige und redliche Leute geschildert. Voigt hat überhaupt nicht gedient. Wie aus den heute in den Abendblättern veröffentlichten Photographien hervorgeht, ist er eine ordentliche Jammergestalt. Bei seiner ersten Vernehmung auf dem Polizeipräsidium wollte er gar nicht so recht mit der Sprache heraus. Da half ihm die Liebenswürdigkeit der Polizei mit einer halben Flasche Portwein nach. Er erklärte, daß man dem Bürgermeister Unrecht tue. Auf eine Auseinandersetzung mit ihm hätte er sich nicht eingelassen und gegebenenfalls die Soldaten aufgefordert, von der Waffe Gebrauch zu machen. Nach seiner Vernehmung wurde er in der Hauptmannsuniform photographiert und dann in die Gefängniszelle abgeschoben. Heute nachmittag fand dann noch eine zweite Vernehmung statt. Er erklärte verschiedene Berichte für Schwindel, so die Behauptung einer Frau in Potsdam, bei der er seine Sporen gekauft habe, ebenso die Erzählung, daß er sich im Wartesaale umgezogen habe. Er habe sich vielmehr im freien Felde umgezogen und sei schon um 10 Uhr wieder zu Hause gewesen, was von seinen Hausgenossen bestätigt wird.

MARCHIVUM

Volkswirtschaft.

Zur Revision des Börsengesetzes hatte, wie bereits kurz telegraphisch gemeldet, der Vorstand und Ausschuß des Zentralverbandes des Deutschen Bank- und Bankiergewerbes eine Erklärung erlassen, der wir noch folgenden Passus entnehmen: Nach wie vor sind wir überzeugt, daß eine völlige Beseitigung der Mißstände, die das Börsengesetz gezeigt hat, nur möglich ist, wenn der volkswirtschaftlich notwendige Börsenterminhandel in Wertpapieren von den ihm auferlegten Beschränkungen gänzlich befreit und namentlich auch das Verbot desselben für Anteile an Bergwerks- und Industrieunternehmungen aufgehoben wird. Unsere Behauptung, daß dieses Verbot im Ergebnis, statt die beabsichtigten Wirkungen zu äußern, eine Stärkung der auswärtigen Börsen auf Kosten der deutschen Börsen herbeigeführt hat, ist erst kürzlich wieder von dem bekannten Nationalökonomen v. Schulze-Gävernitz in Freiburg wissenschaftlich bestätigt worden. Unter diesen Umständen können wir zwar in der Novelle von 1904, welche das Verbot des Börsenterminhandels in Anteilen von Bergwerks- und Industrieunternehmungen bestehen läßt und im übrigen den von uns bekämpften Registerzwang noch verschärft, eine befriedigende Lösung des gegenwärtigen Börsengesetzgebungsproblems nicht erblicken. Wir verkennen indessen nicht, daß diese Novelle einen gewissen Fortschritt bedeutet. Denn sie versucht wenigstens, der vom Gesetzgeber nicht gewollten illoyalen und betrügerischen Ausbeutung der börsengesetzlichen Rechtsmittel vorzubeugen. Der Vertreter der verbündeten Regierungen hat in der Reichstagssitzung vom 30. April 1904 die Notwendigkeit einer Revision des Börsengesetzes mit dem Hinweis darauf gerechtfertigt, daß keine Gesetzgebung den Betrug sanktionieren dürfe. Wir sprechen die Erwartung aus, daß diesem bedeutsamen Wort nun endlich die Tat folgen und der Deutsche Reichstag in seiner diesmaligen Tagung den berechtigten Wünschen der gesamten deutschen Kaufmannschaft endlich Rechnung tragen wird.

Vom Tabakmarkt. Die schöne Qualität des 1906er Sandblattes führte bereits zu Abschlüssen und wurde in diesen Tagen eine in Spekulantenhand befindliche Partie von einigen 100 Ztr. badischoberländer Riedsandblatts zu Mitte der 40 M. an einen Händler verkauft. Nach allen Tabaken, Umblatt sowohl wie Einlage, herrscht stets gute Frage ohne großes Angebot. In Rippen wurden in den letzten Tagen einige Posten Pfälzer zu 5 M. zu Markte genommen. — In Ruchheim in der Pfalz wurden einige von Produzenten selbst fermentierte Partien 1905er Schwergut zu ca. 28 M. unversteuert verkauft, desgleichen von einem Spekulanten an einen Händler eine Partie 1905er Gundi-Sandblatt zu Anfang bis Mitte der 30 Mark, ferner eine Partie entrippte 1905er Einlage zu 92 M. versteuert. Der diesjährige Hardt-Nachtabak ist, so viel der „Südd. Tab.-Ztg." bekannt, noch unverkauft, wird sich aber, weil derselbe wenig Regen hatte, für Zigarrenzwecke wenig eignen und wird infolgedessen nicht hoch bezahlt werden können. Das Einwiegen des Sandblattes ist im großen ganzen im Gange. Die Abhängung der Herbsttabake wird ohne Zweifel dieser Tage erfolgen. Kleinere Anfänge sind schon gemacht worden. Von neuen Tabaken restieren immer noch Dossenheim, Seckenheim, Herxheim und Insheim in der Pfalz. Ebenso hört man aus Schwergutorten, daß noch nichts verkauft ist. Der Schentabak wird als Schwergut dieses Jahr seinen Zweck nicht erfüllen.

Edinger Aktienbrauerei vorm. Gräfl. von Oberndorff'sche Brauerei, Edingen. Nach M. 40 194 (i. V. M. 31 472) Abschreibungen ergibt sich in 1905/06 einschließlich M. 13 912 (M. 13 814) Vortrag ein Reingewinn von M. 25 073 (M. 13 912), dessen Verwendung aus der Bilanzveröffentlichung nicht ersichtlich ist (i. V. 0). In der Bilanz sind die Hypothekenschulden mit M. 1.36 Mill. (Mark 1.29 Mill.), die Kreditoren mit M. 195 453 (M. 241 741) ausgewiesen, betragen also zusammen annähernd dreimal soviel als das Grundkapital von M. 550 000. Die Debitoren betrugen M. 391 127 (M. 459 411), während ein „Wirtschaftskonto" mit nicht weniger als M. 858 548 (M. 756 871) figuriert.

Linoleum-Fabrik Maximiliansau, Maximiliansau (Pfalz). In 1905/06 erzielte das Unternehmen einen Fabrikationsgewinn von M. 389 879 (i. V. 355 076) und nach Deckung von M. 201 940 (M. 179 418) Unkosten sowie nach M. 60 274 (M. 68 053) Abschreibungen einschließlich M. 10 773 (M. 2850) Vortrag einen Reingewinn von M. 138 438 (M. 109 554). Hieraus werden Mark 6383 (M. 5350) der Reserve, M. 20 000 (wie i. V.) der Spezialreserve, M. 3500 (M. 4000) dem Delkrederekonto überwiesen und wie schon gemeldet, 6 Proz. (i. V. 5 Proz.) Dividende verteilt. Als Vortrag verbleiben M. 6798. Nach dem Bericht war das Unternehmen anhaltend stark beschäftigt. In Anbetracht der gestiegenen Jutepreise wurde für einen kleinen Teil der Fabrikate eine gemeinsame Preiserhöhung festgesetzt. Die neu eingerichtete Inlaidfabrikation, die größer angelegt wurde, als ursprünglich beabsichtigt, habe das Geschäftsresultat noch nicht beeinflussen können, sie befinde sich erst im vollen Betriebe, sodaß für das laufende Jahr eine günstige Entwicklung erwartet werden dürfe.

Deutsche Verlagsanstalt in Stuttgart. Der Aufsichtsrat schlägt vor, aus dem Reingewinn von 322 823 M. (i. V. 287 403 M.) eine Dividende von 6½ Proz. (i. V. 6 Proz.) zu verteilen.

Die Ulmer Brauerei-Gesellschaft in Ulm erzielte in 1905/06 einen Reingewinn von M. 110 141 (i. V. M. 76 125), woraus eine Dividende von 4½ Proz. (wie i. V.) auf die Stamm- und 5 Proz. (4½ Proz.) auf die Vorzugsaktien zur Verteilung gelangt. Als Vortrag bleiben M. 16 577.

Mechanische Buntweberei (vorm. Kolb u. Schüle), A.-G. in Kirchheim u. Teck. Das Jahr 1905/06 weist einen Brutto-Ueberschuß von 888 344 M. (885 428 M.) auf. Für Löhne und Gehälter waren 845 960 M. (834 791 M.), für allgemeine Unkosten 847 878 M. (87? 271 M.), für den Delkrederefonds 40 892 M. (15 222 M.) und für Erneuerung 9080 M. (9661 M.) abzusetzen, so daß ein Gewinn von 144 687 M. (155 474 M.) übrig blieb, über dessen Verwendung die Gesellschaft keine Angaben macht. Das Aktienkapital beträgt 1 Mill. Mark.

Für die Oberschlesische Eisenindustrie A.-G. darf nach der „B. B.-Ztg." angenommen werden, daß der Gewinn denjenigen des Vorjahres (damals M. 1 493 810) übertreffen und dementsprechend eine Erhöhung der Dividende möglich sein wird.

Neue Berliner Aktiengesellschaften. Unter der Firma Köpenicker Boden-A.-G. Wolfsgarten wurde eine neue Terraingesellschaft errichtet, die mit einem Aktienkapital von Mark 1 200 000 ausgestattet worden ist. Ein anderes neues Aktienunternehmen wurde in Berlin unter der Firma B. Wittkop A.-G. für Tiefbau gegründet.

Die Dividenden der Berliner Brauereien sind laut „Lok.-Anz." trotz der meist höheren Gewinne im abgelaufenen Jahr nicht höher zu erwarten als im Vorjahr, da die Verwaltungen mit Rücksicht auf die erhöhte Biersteuer, die teuren Rohstoffe und die höheren Löhne größere Rücklagen machen wollen. Nur das Münchner Brauhaus werde voraussichtlich 5 Proz. (im Vorj. 4 Proz.) verteilen; auch bei der Aktienbrauerei Friedrichshain werde eine Erhöhung der Dividende um 1 Proz. in Erwägung gezogen (i. V. 5½ Proz.). Bei der Brauerei Königstadt habe die angegliederte Brauerei Habel mehr verdient, als bei der Uebernahme angenommen worden war, so daß auch hier eine Mehrverteilung (i. V. 7 Proz.) erwogen werde.

Die Lübecker Maschinenbau-Gesellschaft in Lübeck sieht sich infolge der andauernden Vermehrung der Aufträge zu einer Ausdehnung der Fabrikgebäude und Anschaffung neuer Maschinen genötigt. Ueber die Ausführung der dazu erforderlichen Arbeiten soll in einer auf den 16. November einberufenen Hauptversammlung beschlossen werden.

Ueber die bulgarische Umwandlungsanleihe ist laut Börsenblatt eine Verständigung zwischen dem Finanzminister und der Gruppe der Banque de Paris et des Pays-Bas erzielt worden. Die sechsprozentigen und fünfprozentigen Anleihen außer der vor 1913 unkündbaren Tabakanleihe sollen in eine vierprozentige Anleihe umgewandelt werden. Die Durchführung der Umwandlung ist für nächstes Frühjahr in Aussicht genommen.

Erhöhung des Zinsfußes in Belgien. Gestern wurde der amtliche Zinsfuß in Belgien von 3½ Proz. auf 4½ Proz. erhöht.

* * *

Telegraphische Handelsberichte.

Von der Frankfurter Börse. Die Zulassung von nom. 6 Millionen Mark 4prozentiger Anleihe der Stadt Wiesbaden vom Jahre 1906, 2) die Pfund 27 750 000 neue Stammaktien der Baltimore-Ohio-Railroad Compagnie, 3) das eine Million 4proz. Anleihen der Stadt Ulm a. D. vom Jahre 1906, 4) die 1 507 000 Stammaktien der Rheinischen Bierbrauerei Mainz und 5) der nom. 20 Millionen 4proz. Hypothekenpfandbriefe Serie 12—15 und nom. 14 Millionen Mark Kommunalschuldverschreibungen Serie 5—8 der Hessischen Landeshypothekenbank, Aktiengesellschaft in Darmstadt, zur Notierung wurde genehmigt.

* Köln, 26. Okt. In der heutigen Aufsichtsratssitzung der Maschinenbauanstalt „Humboldt" in Kalk wurde der Abschluß per 30. Juni 1906 vorgelegt. Dieser weist nach Deckung der Unkosten und der erforderlichen Abschreibungen im Betrage von M. 379 084.52 und einer außerordentlichen Abschreibung auf das Utensilien- und Transportmittelkonto von M. 100 000 einen Reingewinn von Mark 1 441 950.52 auf. Der Aufsichtsrat hat beschlossen, der Generalversammlung vorzuschlagen, aus dem Reingewinn nach satzungsmäßiger Ueberweisung an den Reservefond und nach Verteilung der vertraglichen und der durch das Statut festgesetzten Tantiemen, dem Spezialreservefond M. 100 000 und dem Delcredere-Konto M. 45 080.94 zu überweisen, dem Unterstützungsfond M. 9 122.97 zuzuwenden, dem Vorstand für Gratifikationen und Unterstützungen an Beamte, Meister, Arbeiter, Witwen und Waisen, sowie für besondere Wohltätigkeits- und gemeinnützige Zwecke M. 100 000 zur Verfügung zu stellen. Eine an die Aktionäre sofort zahlbare Dividende von 7½ Proz. (im Vorjahre 7 Proz.) auf das Aktienkapital von 10 500 000 Mark zur Verteilung zu bringen und den verbleibenden Rest von M. 147 879.60 auf neue Rechnung vorzutragen.

* Augsburg, 26. Okt. Die Augsburger Buntweberei vorm. L. A. Riedinger erzielte in 1905/06 einen Reingewinn von 155 798 M., woraus eine Dividende von 3 Prozent (wie i. V.) verteilt wird.

* München-Gladbach, 26. Okt. Der Konkursverwalter der Dülkener Gewerbebank macht bekannt, daß für die zweite Abschlagszahlung an die Gläubiger 310 000 M. zur Verfügung stehen bei 3 074 929 M. der Gesamtforderungen.

* Dresden, 26. Okt. Der Aufsichtsrat der ersten Kulmbacher Export-Bierbrauerei in Dresden schlägt für das abgelaufene Geschäftsjahr nach der „Frankf. Ztg." eine Dividende von 25 Prozent (w. i. V.) vor.

* Berlin, 26. Okt. Eine gestern erfolgte Geldsendung nach London von ca. 1 Mill. M. wurde dem Verkehr entzogen. Der Betrag kam nicht aus der Reichsbank.

* London, 26. Okt. Infolge der Richterhöhung der fremden Bankraten war Diskont hier etwas gefragt zu ca. 5 13/16 bis 5⅞ Proz. Lombard ist jedoch angesichts der amerikanischen Berichte für stärkere Geldbedürfnisse des Inlandes anhaltend behutsam.

* London, 26. Okt. Nach dem Kabelbericht des „Ironmonger" aus Philadelphia über den amerikanischen Eisenmarkt, ist der Eisen- und Stahlmarkt fortgesetzt ungemein lebhaft, ohne Anzeichen eines Rückschlages. Roheisen notiert durchweg 150 Cts. höher. Middlesborough und Hütteneisen wird zu Doll. 21 frei Dock angeboten. Die Aussichten für die nächsten Monate seien so gut, daß sie kaum andauern könnten. Die Preise scheinen den Höchstpunkt erreicht zu haben. Eine Reaktion sei jedoch unwahrscheinlich, bis neue Produktion drückt. Vermutlich werde die Erzeugung um 50 bis 100 000 Tons in nächster Zeit wachsen. Die Klagen hinsichtlich der Arbeiterbeschaffung seien allgemein.

* * *

Pariser Börse.

Paris 26. Oktober. Anfangskurse.

3% Rente	95.60	95.70	Türk. Loose	—.—	147.50
Italiener	—.—	—.—	Banque Ottomane	670.—	670.—
Spanier	94.70	94.70	Rio Tinto	1883	1887
Türken unif.	93.10	93.12			

* * *

Mannheimer Effektenbörse

vom 26. Oktober. (Offizieller Bericht.)

In Aktien der Mannh. Gummi- und Asbestfabrik gelangten Abschlüsse zur Notierung zum Kurse von 127 Proz., ebenso in Aktien der Portland-Cementwerke, Heidelberg zu 169 Proz. Sonstiges unverändert.

Aktien.

	Brief	Geld		Brief	Geld
Banken.			Br. z. Storch, Speyer	—.—	100.—
Badische Bank	—.—	134	" Werner, Worms	—.—	100.—
Gewbk. Speyer 50% E.	—.—	139.50	Worml. Br. v. Oertge	90.—	—.—
Pfälz. Bank	—.—	102.50	Pf. Preßh. u. Spritfabr.	—.—	132.—
Pfälz. Hyp.-Bank	—.—	197.2	**Transport u. Versicherung.**		
Pf. Spar- u. Kdt.-Bank	139.50	—.—	B. A.-G. Rhsch. Seetr.	—.—	88.—
Rhein. Kreditbank	—.—	143.—	Mannh. Dampfschl.	69.—	—.—
Rhein. Hyp.-Bank	197.90	—.—	" Lagerhaus	—.—	96.50
Südd. Bank	—.—	117.80	Bad. Rück- u. Mitversi.	420.—	—.—
Eisenbahnen.			" Assecuranz	1470	1460
Pfälz. Ludwigsbahn	—.—	234.50	Continental. Vers.	460.—	—.—
" Maxbahn	149.—	—.—	Mannh. Versicherung	—.—	525.—
" Nordbahn	141.—	—.—	Oberr. Versich.-Ges.	—.—	500.—
Heilbr. Straßenbahn	80.—	79.50	Württ. Transp.-Vers.	—.—	725.—
Chem. Industrie.			**Industrie.**		
A.-G. f. chem. Industr.	—.—	1.2?	A.-G. f. Seilindustrie	187.—	—.—
Bad. Anil.- u. Sodafbr.	—.—	478.—	Dingler'sche Mschfbr.	135.—	—.—
Chem. Fab. Goldenbg.	—.—	182	Emaillirfbr. Kirrweil.	—.—	—.—
Verein chem. Fabriken	—.—	330	Emaillw. Maikammer	—.—	—.—
Verein D. Oelfabriken	—.—	131.5	Ettlinger Spinnerei	103.—	—.—
Wst. A.-W. Stamm	227.—	—.—	Hüttenh. Spinnerei	98.50	—.—
" " Vorzug	—.—	106.—	Karlsr. Maschinenbau	—.—	220.—
Brauereien.			Kahmfbr. Haid u. Neu	—.—	278.—
Bad. Brauerei	117.—	—.—	Südd. Zell. u. Papierf.	—.—	195.—
Binger Aktienbierbr.	—.—	—.—	Mannh. Gum. u. Asb.	—.—	127.—
Durl. Hof vorm. Hagen	—.—	260.—	Maschinenf. Badenia	—.—	206.—
Eichbaum-Brauerei	—.—	148.—	Oberrh. Elektrizität	—.—	90.50
Eleftr. Mühl. Worms	—.—	99	Pf. Nähm. u. Fahrradf.	155.50	—.—
Ganters Br., Freibg.	108.50	108.	Portl.-Zement Hdlbg.	—.—	169.—
Kleinlein, Heidelberg	—.—	190.50	Südd. Draht-Ind.	143.—	141.50
Homb. Meßerschmitt	79.75	—.—	Südd. Kabelwerke	—.—	141.—
Ludwigsh. Brauerei	—.—	244.—	Verein Freib. Ziegelw.	—.—	189.—
Mannh. Aktienbr.	—.—	139	" Speyr.	63.—	—.—
Pfälzbr. Geisel, Mohr	—.—	—.—	Würmmühle Neustadt	138.—	—.—
Brauerei Sinner	242.—	—.—	Zellstoffabr. Waldhof	307.—	—.—
Br. Schroedl, Hdlbg.	210.—	—.—	Zucker. Waghäusel	115.50	—.—
" Schwartz, Speyer	—.—	124	Zuckerraff. Mannh.	—.—	—.—
" Ritter, Schwetz.	82.—	—.—			
" S. Welk, Speyer	—.—	94.—			

Obligationen

Pfandbriefe.		4½% Bad. A.-G. f. Rheinschiff. u. Seetransport	101.25 G
4% Rh. Hyp.-B. unk. 1902	100.05 bz	4½% Bad. Anilin- u. Sodaf.	104.95 B
3½ " " " alte M.	95.— bz	4% Br. Kleinlein, Heidelbg.	101.50 G
3½ " " " unk. 1904	95.— bz	5% Bürg. Brauhaus, Bonn	102.75 G
3½ " " " Kommunal	96.— bz	4% Herrenmühle Genz	100.— G
Städte-Anleihen.		4½% Mannh. Dampfschleppschiffahrts-Ges.	101.50 B
3½ Freiburg i. B.	96.20 G	4½% Mannh. Lagerhaus-Gesellschaft	101.60 G
3½% Heidelbg. v. J. 1903	96.20 G	4½% Oberrh. Elektrizitätswerke, Karlsruhe	95.— B
3% Karlsruhe v. J. 1896	87.40 bz	4½% Pfälz. Chamotte u. Tonwerk A.-G. Eisenb.	102.75 B
3½% Lahr v. J. 1902	96.20 G	4½% Russ. A.-G. Zellstoff. Waldhof bei Pernau in Livland	100.— bz
4½% Ludwigshafen	100.50 G	4½% Speyrer Brauhaus A.-G. in Speyer	100.— G
4% "	100.— G	4% Speyrer Ziegelwerke	101.50 bz
4% " v. 1900	100.— G	4½% Südd. Drahtindustr.	102.— bz
3½% "	—.— G	4½% Tonw. Offstein A.-G. Dr. H. Lossen, Worms	101.— G
4% Mannh. Oblig. 1901	100.80 G	4% Zellstoffabrik Waldhof	104.80 G
3½ " " 1885	94.90 G		
3½ " " 1888	94.90 G		
3½ " " 1895	94.90 G		
3½ " " 1898	94.90 G		
3½ " " 1904	94.90 G		
3½% Pirmasens unk. 1905	95.— B		
3½% Wiesloch v. J.	98.25 G		
Industrie-Obligation.			
4½% Akt.-Ges. f. Seilindustrie rückz. 105%	104.25 G		

Berliner Effektenbörse.

Berlin, 26. Oktober. (Schlußkurse.)

Russennoten	215.85	215.90	Lombarden	36.20	36.40
Russ. Anl. 1902	74.10	74.30	Canada Pacific	175.10	175.70
3½% Reichsanl.	97.70	97.70	Hamburg. Packet	157.70	155.40
3% Reichsanleihe	86.—	85.90	Nordd. Lloyd	124.70	124.30
4% Bad. St.-Anl.	102.10	102.25	Dynamit Trust	168.50	168.95
3½ B. St.-Obl. 1900	97.25	97.—	Licht- u. Kraftanl.	128.10	129.50
3½% Bayern	97.25	97.25	Bochumer	235.10	236.—
3½% Hessen	97.80	97.20	Konsolidation	442.—	442.—
3% Hessen	84.—	84.—	Dortmunder	81.20	80.60
3% Sachsen	85.90	85.80	Gelsenkirchner	218.50	219.40
4% Pfdbr. Rh. W.B.	100.10	100.—	Harpener	208.50	209.20
5% Chinesen	100.90	101.	Hibernia	—.—	—.—
4% Italiener	102.90	102.80	Hörder Bergwerke	198.50	198.—
4½ Japaner (neu)	91.90	92.30	Laurahütte	244.80	245.20
1860er Lose	156.25	156.25	Phönix	204.—	205.60
4% Bagdad-Anl.	87.20	87.10	Riebeck-Montan	208.20	208.—
Kreditaktien	210.50	210.70	Wurm Revier	139.20	139.—
Berl.-Märk. Bank	162.70	162.50	Anilin Treptow	378.—	378.—
Berl. Handels-Ges.	168.20	169.20	Braunk.-Brik.	212.50	213.—
Darmstädter Bank	136.90	137.10	D. Steinzeugwerke	258.70	258.70
Deutsch-Asiat. Bank	—.—	170.—	Düsseldorfer Wag.	285.50	287.40
Deutsche Bank (alt)	237.20	237.50	Elberf. Farben (alt)	552.50	552.50
" " (jg.)	—.—	—.—	Westeregeln Alkali	220.—	218.—
Disc.-Kommandit	180.70	181.10	Wollkämmerei-Akt.	155.—	155.—
Dresdner Bank	154.—	154.20	Chemische Charlot.	206.—	206.—
Rhein. Kreditbank	142.70	142.70	Tonwaren Wiesloch	145.50	145.50
Schaaffh. Bankv.	154.—	154.—	Zellstoff Waldhof	307.—	307.—
Lübeck-Büchener	—.—	—.—	Cellulose Kostheim	296.80	295.—
Staatsbahn	144.20	144.50	Rütgerswerken	143.—	142.—

Privat-Discont 4 7/8 %

W. Berlin, 26. Oktober. (Telegr.) Nachbörse.

Kredit-Aktien	210.60	210.70	Staatsbahn	144.50	144.40
Diskonto Komm.	180.10	181.20	Lombarden	36.60	36.40

Londoner Effektenbörse.

London, 26. Okt. (Telegr.) Anfangskurse der Effektenbörse.

3% Reichsanleihe	84 1/4	84 1/4	Southern Pacific	93 1/4	93 1/4
5% Chinesen	100 1/2	101	Chicago Milwaukee	176.—	175 1/2
4½% Chinesen	96 1/2	96 1/2	Denver Pr.	86 1/4	86 1/2
2½% Consols	85 7/8	85 13/16	Atchison Pr.	104 1/4	104 1/4
4% Italiener	101 1/2	101 1/2	Louisv. u. Nashv.	147 1/2	147 1/4
4% Griechen	52.—	52.—	Union Pacific	187 1/4	186 1/4
3% Portugiesen	70.—	70.—	Unit. St. Steel com.	47 1/4	47 1/8
Spanier	93 3/8	93 7/8	" " " pref.	108 1/4	108 1/4
D Türken	92 1/4	92 1/4	Eriebahn	44 1/2	44 1/2
4% Argentinier	85 1/2	85 1/2	Tend.: beh.		
3% Mexikaner	34 1/4	34 1/4	Debeers	20.—	20.—
4% Japaner	87 1/4	88 1/4	Chartered	1 1/2	1 1/2
Tend.: beh.			Goldfields	3 1/4	3 1/4
Ottomanbank	16 1/4	16 1/8	Randmines	5 1/4	5 1/4
Rio Tinto	74 1/8	74 1/4	Eastrand	6 1/4	6 1/4
Brasilianer	83 3/4	84.—	Tend.: beh.		

Berliner Produktenbörse.

* Berlin, 26. Okt. (Tel.) Produktenbörse. Bei fehlender Anregung von außen blieb das Geschäft hier auch heute wieder eng begrenzt, doch konnten sich die Preise von Weizen, Roggen und Hafer ungefähr behaupten. Greifbares Getreide hat an Beachtung kaum gewonnen. Rüböl war unverändert still.

Wetter: kalt.

Berlin, 26. Oktbr. (Telegramm.) (Produktenbörse.) Preise in Mark pro 100 kg. frei Berlin netto Kasse.

		25.	26.			25.	26.
Weizen	per Oktbr.	.	—.—	Hafer	per Mai	162.—	161.75
"	Dezbr.	177.—	177.—	Mais	per Oktbr.	—.—	—.—
"	Mai	182.—	181.75	"	Dezbr.	127.50	127.50
		—.—	—.—	Rüböl	per Sept.	124.25	—.—
Roggen	per Oktbr.	—.—	161.50	"	Oktober	—.—	63.40
"	Dezbr.	159.50	160.—	"	Dezbr.	64.10	64.60
"	Mai	164.—	164.25	"	Mai	62.60	62.50
		—.—	—.—	Spiritus 70er loco		—.—	—.—
Hafer	per Oktbr.	158.50	158.50	Weizenmehl		24.75	24.75
"	Dezbr.	156.—	156.25	Roggenmehl		22.40	22.40

Budapest, 26. Oktober. (Telegramm.) Getreidemarkt.

		25.			26.		
Weizen per Okt.	14.32	14.34	kaum stetig	14.32	14.34	stetig
" " April	14.86	14.88		14.82	14.86	
Roggen per Okt.	12.50	12.80	stetig	12.12	12.14	schwank
" " April	13.01	13.02		13.00	13.02	
Hafer per Okt.	13.84	13.86	stetig	13.80	13.82	ruhig
" " April	13.98	14.00		13.92	13.94	
Mais per Okt.	—.—	—.—	stetig	12.60	12.62	stetig
" " Mai	10.28	10.30		10.30	10.32	
" " Aug.	—.—	—.—		—.—	—.—	
Kohlraps p. Aug.	26.50	26.70	fest	26.50	26.70	fest

Wetter: Kühl.

Liverpool, 26. Oktober. (Anfangskurse.)

	25.		26.	
Weizen per Dez.	6.04 1/4	ruhig	6.04 1/4	ruhig
" " März	6.05 1/4		6.05 1/4	
Mais per Dez.	4.01 1/4	ruhig	4.04 1/4	ruhig
" " Jan.	4.01 7/8		4.01 7/8	

Frankfurter Effektenbörse.

(Privattelegramm des General-Anzeigers.)

* Frankfurt, 26. Okt. (Fondsbörse). Bei Eröffnung der Börse war wiederum die schwache Haltung der Newyorker Börse maßgebend. Hierzu kam noch die weitere Befürchtung des Geldmarktes. Der andauernde Stimmungswechsel, welcher auf dem amerikanischen Bahnenmarkte sich weiter geltend machte, hielt die Spekulation vor weiteren

Unternehmungen zurück. Bahnen besonders Baltimore and Ohio, schwach. Verstimmend wirkte die Befürchtung, daß ein Ausstand der Arbeiter und Beamten der amerikanischen Eisenbahnen bevorsteht. Lombarden behauptet. Montanwerte waren weiter gedrückt auf die bereits erwähnten Versandschwierigkeiten des Kohlensyndikats. Heimische Bankaktien besser gehalten. Deutsche Bank konnte die gestrige Besserung in der Abendbörse nicht behaupten. Schiffahrtsaktien behauptet. Bei der Notierung dieser Werte ist heute exkl. Bezugsrecht zu berichten. Der Fondsmarkt lag ruhig. Deutsche Fonds behauptet, Russen fester, und teilweise belebter. Chinesen fest. Industriewerte hatten unter dem Drucke der Realisationen zu leiden. Elektro Schuckert fester. Die Lage des Geldmarktes wird etwas zuversichtlicher beurteilt. Da sich Ultimogeld in Berlin ermäßigte, war schließlich die Haltung der Börse etwas fester, Baltimore and Ohio auf Londoner Anregung und spekulative Käufe wesentlich gebessert und höher gefragt. Montan bis Schluß wenig beachtet. In der Nachbörse war die Haltung weiter still, die Tendenz behauptet. Prinz Heinrich fest. Es notierten Kreditaktien 210.90, Diskonto 181.30, Lombarden 36.40 à 50 à 40, Prinz Heinrich 146 à 147, Darmstädter Bank 137.70, Baltimore and Ohio 119.80 à 120.20. — Dresdener Bank werden von der heutigen Abendbörse an exkl. Bezugsrecht notiert. — Nach Ermittelung der zur Festsetzung der Zinssätze erwählten Kommission stellten sich im heutigen Liquidationsgeschäft die Zins- und Prolongationssätze für Rapportgeld 6 bis 5¾ pCt., Diskonto 6—5¾ pCt., Oesterr. Kredit 6—5¾ Prozent, Oesterr. Südbahn 6—5¾ pCt., Oesterr. Staatsbahn 6—5¾ pCt., Spanier 4½—¼ pCt., Russen von 1902 5½ bis ¼ pCt.; Prämien auf Oesterr. Kredit per ultimo Nov. 1.80, per ultimo Dez. 2.80, Diskonto per ultimo Nov. 1.70, per ultimo Dez. 2.70, Lombarden per ultimo Nov. 0.75, per ultimo Dez. 1.05.

Telegramme der Continental-Telegraphen-Compagnie.

Schluß-Kurse.

Reichsbank-Diskont 6 Prozent.

Wechsel.

		25.	26.			25.	26.
Amsterdam	kurz	168.92	168.90	Paris	kurz	81.266	81.260
Belgien	"	80.90	80.935	Schweiz. Plätze	"	81.20	81.25
Italien	"	81.85	81.833	Wien	"	85.—	85.—
London	"	20.50	20.485	Napoleonsd'or		16.23	16.22
"	lang	20.48	—.—	Privat-Diskont		5 5/16	

Staatspapiere. A. Deutsche.

	25.	26.		25.	26.
3½ Dtsch. Reichsanl	97.75	97.70	Tamaulipas	99.25	99.25
3 "	85.90	85.85	Bulgaren	97.10	—.—
3½ pr. kons. St.-Anl	97.75	97.70	4½ Griechen 1890	—.—	—.—
3 "	85.95	85.95	5 italien. Rente	102.70	102.80
4 bad. St.-A.	102.30	102.30	4½ Oest. Silberr.	99.80	99.80
3½ bad. St.-Obl. fl	93.—	93.—	4½ " Papierr.	—.—	—.—
3½ " " M.	97.10	97.15	Oesterr. Goldr.	98.95	98.90
3½ " " 00	—.—	—.—	3 Portg. Serie I	68.75	69.10
4 bayer. E.-B.-A.	101.30	101.30	3 dto. III	69.75	70.—
3½ do. u. Allg.-A.	97.30	97.30	4½ neue Russen 1905	87.30	87.75
3 " "	86.—	86.—	4 Russen von 1880	72.50	73.20
4 Hessen	102.50	—.—	4 span. ausl. Rente	96.10	96.10
3 Hessen	84.10	84.10	4 Türken v. 1903	87.25	87.—
3 Sachsen	85.90	85.90	4 Türken unif.	93.80	94.—
3½ Mh. Stadt-A. 05	—.—	94.00	4 Ungar. Goldrente	94.30	94.45
B. Ausländische.			4 " Kronenrente	94.15	94.25
5 Arg. i. Gold-A. 1887	88.70	88.70	**Verzinsl. Lose.**		
4½ Chinesen 1898	95.15	90.65			
4 Egypter unifizirte	—.—	—.—	3 Oest. Lose v. 1860	155.50	155.80
Mexikaner äuß.	99.30	99.30	Türkische Lose	143.60	144.—
4½ " inn	67.25	67.30			

Aktien industrieller Unternehmungen.

Bad. Zuckerfabrik	114.50	114.40	Allg. E.-G. Siemens	182.—	179.50
Südd. Immob.	—.—	115.60	Ver. Kunstseide	436 —	435.—
Eichbaum Mannh.	148.—	148.—	Lederw. St. Ingbert	85 —	85.—
Mh. Akt.-Brauerei	138.—	138.—	Spicharz	124.10	124.85
Parkakt. Zweibr.	—.—	—.—	Walzmühle Ludw.	180 —	180.—
Wehl z. S. Speyer	94.50	94.50	Fahrradw. Kleyer	346.75	345.—
Cementw. Heidelb.	170.60	169.60	Masch. Arm. Klein	132.30	131.-
Cementf. Karlstadt	131.60	131.60	Maschinenf. Baden.	206.50	206.50
Bad. Anilinfabrik	476.75	476.70	Dürrkopp	352 —	350.20
Ch. Fbr. Griesheim	257.75	257.45	Maschinf. Grizner	218.90	219.—
Höchster Farbwerk	426 —	425.—	Pfälz. Nähmasch.	136.—	135.50
Vereinchem. Fabrik	328.—	328.25	Schnellpr. Frkth.	187.—	187.—
Chem. Werke Albert	387.50	387.25	Oelfabrik-Aktien	131.80	131.50
Accumul.-F. Hagen	219.—	219.—	Seilindustrie Wolff	136.50	136.50
Acc. Böse, Berlin	83.-	83.—	Lampertsmühl	—.—	—.—
Allg. Elk.-Gesellsch.	208.60	208.20	Zellstoff Waldhof	306.—	307.—
Südd. Kabelwerke	140.80	141.-	Kammg. Kaiserl.	172.—	172.—
Lahmeyer	138.50	138.-	Drahtindustrie	143.—	141.—
Elktr. Ges. Schuckert	121.50	123.—	Schuhfab. Herz Frkf.	127.20	127.20

Bergwerks-Aktien.

Bochumer	236.50	235.25	Harpener	208.75	209.—
Buderus	125.25	125 —	Hibernia	—.—	—.—
Concordia	—.—	—.—	Westerr. Alkali-A.	220.50	220.—
Deutsch. Luxemburg.	197.—	196.—	Oberschl. Eisenakt.	125.45	125.—
Friedrichsh. Bergb.	154.10	153 —	Ver. Königs-Laura	244.05	243.50
Gelsenkirchner	218.50	218.50	Roßleben	10000	10100

Aktien deutscher und ausländischer Transport-Anstalten.

Ludwb.-Bexbacher	234.40	234.—	Oesterr. Süd-Lomb.	36.50	36.40
Pfälz. Maxbahn	146.25	146.25	Oesterr. Nordwestb.	—.—	—.—
do. Nordbahn	138.30	138.30	" Lit. B.	—.—	—.—
Südd. Eisenb.-Ges.	132.30	132.30	Gotthardbahn	—.—	199.50
Hamburger Packet	157.80	155.10	Ital. Mittelmeerb.	—.—	86.50
Nordd. Lloyd	124.—	123.90	" Meridionalbahn	155.—	155.—
Oest.-Ung. Staatsb.	144.40	144.50	Baltim. Ohio	119.—	119.80

Pfandbriefe. Prioritäts-Obligationen.

4½ Rhl. Hyp.-Pfdb.	100.50	100.50	4% Pr. Pfdb. unk. 14	100.75	100.60
4% R.K.B. Pfdbr. 05	—.—	—.—	3½ " " " 15	101.50	101.60
4% " 1910	100.40	100.40	3½ " " " 14	98.00	98.00
4% Pf. Hyp.-B. Pfdb.	101.20	101.10	3½ " " " 03	94.10	94.10
3½% "	96.60	96.60	3½ " " " 12	95.60	95.60
3½% Pr. Bod.-Kr.	94.—	94.—	3½ Pr. Lfdbr.-Bk.-Kleinb. b 04	98.80	98.80
4% Str. Bd. Pfd. v. 90	100.—	100.—	3½ Lr. Pfdbr.-Bk.-Hyp.-Pfd.-Kom.-Obl. unkündb. 12	98.—	97.80
4% " 99 unk. 09	100.40	100.20	4% Mh. H.B. Pfb. 09	100.05	100.05
4% " Pfdbr. v. 01 unk. 10	101.—	100.60	4% " " " 1907	100.—	100.—
4% " Pfdbr. v. 06 unk. 12	101.40	101.30	4% " " " 1912	101.50	101.50
3½ " Pfdbr. v. 86 89 u. 94	94.—	94.—	3½ " " " alte	95.—	95.—
3½ " Pfd. 00/06	94.—	94.—	3½ " " " 1904	95.—	95.—
4% " Com.-Obl. v. 01 unk. 10	102.60	102.60	3½ " " " 1914	96.—	96.—
3½ " Com.-Obl. v. 1891	95.80	95.80	3½ Sth. H.-B. C. O.	96.—	96.—
3½ " Com.-Obl. v. 06/06	95.50	95.80	4% Rhein. Westf. B.-C.-B. 1910	100.50	100.50
4% Pr. Pfdb. unk. 09	100.25	100.25	4% Pf. B. Pr.-Obl.	100.80	100.80
4½ " " " 12	100.40	100.40	3½% Pf. B. Pr.-O.	97.—	96.80
			4% Ital. Mit. g. E. B.	69.80	69.80
			Mannh. Versich.-A.-A.	525.—	525.—

Bank- und Versicherungs-Aktien.

Badische Bank	134.—	134.—	Oesterr.-Ung. Bank	125.60	125.60
Berl. Handels-Ges.	168.10	168.90	Oest. Länderbank	111.80	111.80
Comerz. u. Disk.-B.	119.10	119.50	" Kredit-Anstalt	210.60	210.90
Darmstädter Bank	137.20	137.50	Pfälzische Bank	102.60	102.40
Deutsche Bank	226.30	237.20	Pfälz. Hyp.-Bank	195 —	195.—
Deutsch-Asiat. Bank	170.75	170.80	Preuß. Hypothekb.	115.75	115.50
D. Effekten-Bank	110.50	110.40	Deutsche Reichsbk.	158.—	153.—
Disconto-Comm.	180.40	181.30	Rhein. Kreditbank	143.—	143.—
Dresdener Bank	154.50	153.40	Rhein. Hyp.-B. M.	197.50	197.50
Frankf. Hyp.-Bank	207.60	207.80	Schaaffh. Bankver.	153.70	153.60
Frkf. Hyp.-Creditv.	156.70	165.70	Südd. Bank Mhm.	117.80	117.80
Nationalbank	127.—	127.—	Wiener Bankver.	140.50	140.50
			Bank Ottomane	133.80	133.50

Frankfurt a. M., 26 Oktober. Kreditaktien 210.90, Staatsbahn 144.50, Lombarden 36.40, Egypter —.—, 4 % ung. Goldrente 94.30, Gotthardbahn 193.—, Disconto-Commandit 181.—, Laura —.—, Gelsenkirchen 218.50, Darmstädter 137.30, Handelsgesellschaft 168.40, Dresdener Bank 154.—, Deutsche Bank 237.50, Bochumer 235.—, Northern —.—. Tendenz: ruhig.

Nachbörse. Kreditaktien 210.90, Staatsbahn 144.50, Lombarden 36.50, Disconto-Commandit 181.30

* * *

Marx & Goldschmidt, Mannheim

Telegramm-Adresse: **Margold.** Fernsprecher: **Nr. 50 und 1637.**

26. Oktober 1906. **Provisionsfrei!**

Wir sind als Selbstkontrahenten unter Vorbehalt:	Verkäufer %	Käufer %
A.-G. für Mühlenbetrieb, Neustadt a. d. H.	—	108
Atlas, Lebensversich.-Ges., Ludwigshafen	M. 325	—
Badische Ziegelwerke, A.-G., Brühl	48	—
Benz & Co., Rhein. Gasmotoren, Mannheim	203	—
Bruchsaler Brauerei-Gesellschaft	—	95
Bürgerbräu, Ludwigshafen	—	245
Chemische Fabrik Heubruch	—	54 ifr.
Daimler Motoren-Ges. Untertürkheim, Lit. A	—	280
Lit. B	84 ifr.	—
Deutsch-Oesterr. Mannesmannröhren-Werke	—	170
Fahr Gebr., Akt.-Ges. Pirmasens	166	—
Filterfabrik Enzinger, Worms	—	255
Fink, Eisen- und Broncegießerei, Mannheim	91	—
Frankenthaler Kesselschmiede	—	80 ifr
Fuchs, Waggonfabrik, Heidelberg	154	—
Gesellschaft für Linde's Eismaschinen	—	171
Herrenmühle vorm. Genz, Heidelberg	—	96
Linoleumfabrik, Maximiliansau	119	—
Lothringer Baugesellschaft, Metz	100	—
Lux'sche Industriewerke, A.-G. Ludwigshafen	112	—
Maschinenfabrik Bruchsal, Schnabel & Henning	328	—
Mosbacher Aktienbrauerei vorm. Hübner	97	—
Pfälzische Mühlenwerke, Schifferstadt	—	128
Rheinau Terrain-Gesellschaft	113	—
Rheinische Metallwarenfabrik, Genußscheine	—	M. 250
Rheinische Schuckert Gesellschaft	—	108
Rheinmühlenwerke, Mannheim	161	—
Rheinschiff.-A.-G. vorm. Fendel, Mannheim	—	118
Stahlwerk Mannheim	120	—
Süddeutsche Jute-Industrie, Mannheim	98	96
Süddeutsche Kabel, Mannheim, Genußscheine	—	M. 110
Unionbrauerei Karlsruhe	—	65
Vita, Lebensversicherungs-Ges., Mannheim	M. 340	—
Waggonfabrik Rastatt	118	—
Westendbau-Gesellschaft in Karlsruhe	78	76
Zuckerfabrik Frankenthal	396	—

* * *

Viehmarkt in Mannheim vom 25. Oktbr. Amtlicher Bericht der Direktion.) Es wurde bezahlt für 50 Ko. Schlachtgewicht: 294 Kälber: a) feine Mast- (Vollm.-Mast) und beste Saugkälber 90-00 M., b) mittlere Mast- u. gute Saugkälber 85—00 M., c) geringe Saugkälber 80—00 M., d) ältere gering genährte (Fresser) 00—00 M. 75 Schafe: a) Mastlämmer und jüngere Masthammel 80—00 M., b) ältere Masthammel 78—00 M., c) mäßig genährte Hammel und Schafe (Merzschafe) 75—00 M. 902 Schweine: a) vollfleischige der feineren Rassen und deren Kreuzungen im Alter bis zu 1¼ Jahren 76—00 M., b) fleischige 75—76 M., c) gering entwickelte 75—00 M., d) Sauen und Eber 00—00 M. Es wurde bezahlt für das Stück: 000 Luxuspferde: 0000—0000 M., 00 Arbeitspferde: 000—0000 M., 00 Pferde zum Schlachten: 00—000 M., (00 Zucht- und Nutzvieh: 000—000 M., 00 Stück Mastvieh: 00—00 M., 40 Milchkühe: 300—500 M., 396 Ferkel: 9.50—17.00 M., 3 Ziegen: 19—25 M., 0 Zicklein: 0—0 M., 0 Lämmer: 00—00 M. Auftrieb 1810 Stück. Handel im allgemeinen mittelmäßig; mit Ferkel wurde lebhaft gehandelt und ausverkauft.

Brüssel, 24. Oktober. **(Lein-Oel.)** Disp. Fros. 45½, Verkäufer, 45½, Käufer, Jan.-Febr.-März-April 45 Verkäufer, 44½ Käufer, Mai-Juni-Juli-August 44½, Verkäufer, 44 Käufer, Novbr.-Dezbr. 45½, Verkäufer, 44½, Käufer.

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Das neue Berliner Schauspielhaus am Nollendorfplatz wurde mit einer Generalprobe von Shakespeares „Sturm" vor geladenem Publikum eröffnet.

Die Berliner Medizinische Gesellschaft wählte Geh. Medizinalrat Prof. Dr. B. Fränkel anläßlich seines bevorstehenden 70. Geburtstages mit einer ansehnlichen Mehrheit zum Ehrenmitgliede. Geheimrat Fränkel war von 1868 bis 1893 Schriftführer der Gesellschaft.

Der Verein Berliner Presse wählte in seiner Jahresversammlung den bisherigen Vorsitzenden, Chefredakteur Karl Vollrath, abermals zum Vorsitzenden. Zum ersten stellvertretenden Vorsitzenden wurde Redakteur Georg Schweitzer wiedergewählt. Zweiter stellvertretender Vorsitzender wurde Redakteur Wilhelm v. Rassow.

Die Freie Volksbühne in Wien brachte als erste Vorstellung des russischen Dichters Leonid Andrejews Drama: „Zu den Sternen", das bei dem meist aus Arbeitern bestehenden Publikum lebhaften Beifall fand.

Dr. Muck, der Berliner Hofkapellmeister, dirigierte zum ersten Male das Bostoner Symphonie-Orchester und elektrisierte durch seine glänzenden Leistungen das völlig ausverkaufte Haus.

Ausgrabungen in Pompeji. Wie aus Rom berichtet wird, hat die Regierung in Pompeji für 30 000 Mark ein Stück Land, das an das Haus der Vetier anstößt, angekauft, um auf diesem Terrain neue Ausgrabungen vornehmen zu lassen.

Gerichtszeitung.

* **Mannheim,** 25. Okt. (Strafkammer III.) Vorsitzender: Herr Landgerichtsrat Dr. Buchelt. Vertreter der Großh. Staatsbehörde: Herr Staatsanwalt Link.

Die Wirklichkeit malt mit krasseren Farben, als es irgend eine naturalistische Feder wagen darf. Auf der Tagesordnung der heutigen Strafkammersitzung standen drei Fälle, aber die Angeklagten gehörten einer und derselben Familie an. Die Oeffentlichkeit war ausgeschlossen. Im Stadtteil Käfertal wohnt der Fabrikarbeiter Georg Annemaier, ein krüppelhafter, dem Trunk ergebener Mann in den fünfziger Jahren. Der älteste Sohn, der Fabrikarbeiter Georg Annemaier, ist 28, eine verheiratete Tochter, Elise Hammer, geborene Annemaier, 24 Jahre alt, die jüngste Tochter Emma zählt 17 Jahre. Außerdem sind noch drei jüngere Söhne vorhanden. Angeklagt war heute Emma Annemaier wegen Kindsmord und Blutschande, Georg Annemaier und Elise Hammer wegen Blutschande, Georg Annemaier außerdem wegen Vergehens nach § 176, Ziffer 3, und Anton Hammer wegen Beleidigung. Seit 6 Jahren zwang der älteste Sohn, ein roher, ungeschlachte Patron, seine beiden Schwestern zu blutschänderischem Verkehr und setzte sein Treiben an seiner Schwester Elise auch noch fort, als diese verheiratet war. Andererseits verging sich der Schwager, der Fabrikarbeiter Anton Hammer, ebenfalls an der jüngeren Schwester seiner Frau. Bei Emma hatte der Verkehr Folgen, sie gab am 1. Mai einem Kinde das Leben, das aber, während das Mädchen in Bewußtlosigkeit verfiel, in einem von der ganzen Familie benützten Eimer ertrank. Ob der Bruder oder der Schwager Vater des Kindes war, kann das Mädchen nicht angeben. Ebenso ist die Vaterschaft eines der Kinder der verheirateten Tochter zweifelhaft. Emma Annemaier wurde heute von der Anklage des Kindesmordes freigesprochen, dagegen wegen Blutschande zu 3 Monaten, Elise Annemaier wegen Blutschande zu 6 Monaten Gefängnis, Georg Annemaier aber in Anbetracht der Gemeinheit und Niedrigkeit seines Denkens zu 4 Jahren Zuchthaus und 5 Jahren Ehrverlust verurteilt. Bezüglich des von dem alten Annemaier gegen seinen Schwiegersohn gestellten Strafantrags wegen Beleidigung (begangen durch die Verführung seiner Tochter Emma) ergab sich heute, daß der Antrag zu spät gestellt war. Das Verfahren mußte also eingestellt und Hammer, der übrigens wegen Blutschande auch schon vorbestraft war, auf freien Fuß gesetzt werden.

o.c. **Karlsruhe,** 25. Okt. Das Schwurgericht verurteilte den Ratschreiber Heinrich Mayer aus Rastatt wegen Amtsunterschlagung und Betrugs zu sieben Monaten Gefängnis, abzüglich 6 Monaten Gefängnis. — Im letzten Falle der Schwurgerichtssession richtete sich die Anklage gegen den 20 Jahre alten Schriftenmaler Karl Kraft aus Ottenau wegen Körperverletzung mit nachgefolgtem Tode. Kraft wurde beschuldigt, den Fabrikarbeiter Fischel am Abend des 16. September im Hofe der Wirtschaft zur „Linde" in Ottenau erstochen zu haben. Das Urteil lautete auf zwei Jahre Gefängnis. Der Fabrikarbeiter Andreas Merkel aus Ottenau, der sich an der Schlägerei beteiligte, erhielt 4 Wochen Gefängnis.

Sport.

* **Sportplatz bei den Brauereien.** Nächsten Sonntag, nachmittags 3 Uhr, findet auf vorgenanntem Platz das Verbandsspiel zwischen den ersten Mannschaften der Mannheimer Fußballgesellschaft „1896" und des Mannheimer Sportklubs „Germania" statt. Gleichzeitig spielen die zweiten Mannschaften obiger Vereine auf dem Exerzierplatz, während das dritte Team der „1896er" auf dem Ludwigshafener Sportplatz gegen die erste des Ludwigshafener Fußballklubs „Germania" antreten wird.

* **Rudersport.** Dem „Wassersport" wird vom hiesigen Platze geschrieben: Sowohl hier wie in Ludwigshafen ist die Mitgliederzahl der Ruderklubs in steter Zunahme begriffen. Das Herbstrudern im Einer, welches bei seiner diesjährigen erstmaligen Veranstaltung sieben Teilnehmer sämtlicher Verbandsvereine an dem Start vereinigte, ist ein Beweis dafür, daß auch nach der eigentlichen Saison hier flott gerudert wird. Der Mannheimer Ruder-Klub ist in der erfreulichen Lage, wieder über seinen Schlagmann Jäger zu verfügen. Das Befinden Jägers ist ein derartiges, daß er seit Monaten wieder fleißig übt. Im nächsten Jahre wird der Vierer wahrscheinlich in der alten Besetzung Bohmann, Britz, Erb, Jäger erscheinen. Es ist auch Vorsorge getroffen, daß erforderlichenfalls sofort Ersatzleute aus der zweiten Mannschaft einspringen können. Weick, welcher seit Jahren mit so großem Erfolg das Training leitete, wird sein Amt an Jülch abgeben. — In der „Amicitia", welche dieses Jahr wiederum mit sehr guten Mannschaften erschienen war, ist man jetzt schon an der Arbeit, für nächstes Jahr Vierer und Achter für Rennen erster Ordnung vorzubereiten. Der seit mehr als 20 Jahren tätige Steuermann und Instruktor Apfel ist unablässig bemüht, seine Leute vorwärts zu bringen. — Die Mannheimer Ruder-Gesellschaft wird auch nächstes Jahr im Doppel-Zweier und im Einer ein Wort mitsprechen. Die Brüder Rau sind unablässig an der Arbeit. Es ist anzunehmen, daß diese beiden sehr energische Herren bis zum nächsten Jahre in der Lage sind, in den schwersten Prüfungen Beweise ihres Könnens zu geben. In Ludwigshafen wird ebenfalls mit bekannter Sachkenntnis eifrig weiter gestrebt. Der Besuch in Henley soll jedoch, neuer Bestimmung gemäß, erst für das Jahr 1908 in Aussicht genommen sein. Warum nicht schon im nächsten Sommer der Vierer ohne Steuermann den klassischen Themsestrand aufsuchen will, ist eigentlich nicht recht einzusehen. Wer die Ludwigshafener im Rennen gesehen hat, muß ihnen das Zeugnis ausstellen, daß sie einem Kampf mit den besten englischen Mannschaften nicht auszuweichen brauchen. Coblentz, ein sehr tüchtiger Ruderer, ist nach Ableistung seiner Militärpflicht wieder zur Verfügung seines Vereins. Es fehlt also auch hier nicht an dem nötigen Ersatz.

V. **Karlshorst** bei Berlin hatte gestern wieder dem Hindernissport seine Toren geöffnet. Es gelangten sieben Rennen zum Austrag, von denen der „Große Preis von Karlshorst" im Werte von 30 000 M. nebst Ehrenpreis das bedeutendste war. Die über die lange Distanz von 6000 Meter führende Konkurrenz brachte fünf Teilnehmer an den Ablauf, von denen R. von Tepper-Laski's „Manclos" mit Herrn R. von Wallenberg im Sattel als Sieger den Pfosten passierte, während sein heißer Gegner „Leander II." im Besitze des Grafen Frankenberg auf dem zweiten Platze endete und Rittmeister v. d. Knesebeck's „Scotch Moor" als dritter einkam.

Verantwortlich:
für Politik, Kunst, Feuilleton und Vermischtes: **Fritz Kayser;**
für Lokales, Provinzielles und Gerichtszeitung: Rich. Schönfelder;
für Volkswirtschaft u. den übrigen redaktionellen Teil: **Karl Apfel;**
für den Inseratenteil und Geschäftliches: **Franz Kircher.**
Druck und Verlag der Dr. H. Haas'schen Buchdruckerei, G. m. b. H.: Direktor: **Ernst Müller.**

MARCHIVUM

Abonnement: 70 Pfennig monatlich. Trägerlohn 10 Pfennig.

Durch die Post bezogen incl. Postaufschlag M. 1.91 pro Quartal.

Telephon: Redaktion Nr. 377.

Mannheimer Journal

Amts- und Kreisverkündigungsblatt.

Inserate: Die Kolonel-Zeile . . . 20 Pfg. Auswärtige Inserate . 25 „ Die Reklame-Zeile . . 60 „

Expedition Nr. 218.

Nr. 177. Freitag, den 26. Oktober 1906. 116. Jahrgang.

Herbst-Kontroll-Versammlungen 1906

im Landwehrbezirk Mannheim, Bezirk des Hauptmeldeamts Mannheim.

Es haben zu erscheinen:

In Mannheim: Kaiser-Wilhelm-Kaserne (Exerzierhaus) — Eingang durch das Tor der Hauptwache.

Alle zur Disposition der Ersatzbehörden entlassenen Mannschaften sämtlicher Waffen.

Diejenigen Landwehrleute 1. Aufgebots der Jahresklasse 1894 sämtlicher Waffen, welche in der Zeit vom **1. April bis 30. September** eingetreten sind.

Jahresklasse 1905 der **Infanterie**

Jahresklasse 1904 der **Infanterie** mit den Anfangsbuchstaben **A** bis **K**

Montag, den 5. November 1906, vorm. 9 Uhr.

Jahresklasse **1904** der **Infanterie** mit den Anfangsbuchstaben **L** bis **Z**

Montag, den 5. November 1906, vorm. 11 Uhr.

Jahresklasse **1903** der **Infanterie** mit den Anfangsbuchstaben **A** bis **K**

Montag, den 5. November 1906, nachm. 3 Uhr.

Jahresklasse **1903** der **Infanterie** mit den Anfangsbuchstaben **L** bis **Z**

Dienstag, den 6. November 1906, vorm. 9 Uhr.

Jahresklasse **1902** der **Infanterie** mit den Anfangsbuchstaben **A** bis **K**

Dienstag, den 6. November 1906, vorm. 11 Uhr.

Jahresklasse **1902** der **Infanterie** mit den Anfangsbuchstaben **L** bis **Z**

Dienstag, den 6. November 1906, nachm. 3 Uhr.

Jahresklasse **1901** der **Infanterie** mit den Anfangsbuchstaben **A** bis **K**

Mittwoch, den 7. November 1906, vorm. 9 Uhr.

Jahresklasse **1901** der **Infanterie** mit den Anfangsbuchstaben **L** bis **Z**

Mittwoch, den 7. November 1906, vorm. 11 Uhr.

Jahresklasse **1900** der **Infanterie** mit den Anfangsbuchstaben **A** bis **K**

Mittwoch, den 7. November 1906, nachm. 3 Uhr.

Jahresklasse **1900** der **Infanterie** mit den Anfangsbuchstaben **L** bis **Z**

Donnerstag, den 8. November 1906, vorm. 9 Uhr.

Jahresklasse **1899** der **Infanterie** mit den Anfangsbuchstaben **A** bis **K**

Donnerstag, den 8. November 1906, vorm. 11 Uhr.

Jahresklasse **1899** der **Infanterie** mit den Anfangsbuchstaben **L** bis **Z**

Donnerstag, den 8. November 1906, nachm. 3 Uhr.

Jahresklassen **1899** bis 1905 der **Jäger, Maschinengewehrtruppen, Kavallerie, Verkehrstruppen** (Eisenbahn-, Luftschiffer- und Telegraphen-Truppen) und des **Veterinärpersonals** (Fahnen- und Beschlagschmiede, Unter-Veterinäre)

Freitag, den 9. November 1906, vorm. 9 Uhr.

Jahresklassen **1899** bis **1901** der **Feldartillerie**

Freitag, den 9. November 1906, vorm. 11 Uhr.

Jahresklassen **1902** bis **1905** der **Feldartillerie**

Freitag, den 9. November 1906, nachm. 3 Uhr.

Jahresklassen **1899** bis **1905** des **Trains** (einschließlich derjenigen **Kavalleristen**, welche zur Reserve des Trains entlassen sind, der **Krankenträger** und **Militärbäcker**

Samstag den 10. November 1906, vorm. 9 Uhr.

Jahresklassen **1899** bis **1905** der **Fußartillerie**

Samstag, den 10. November, 1906, vorm 11 Uhr.

Jahresklassen **1899** bis **1905** der **Pioniere**, der **Mannschaften des preußischen Gardekorps aller Waffen** und der **Marine**

Samstag, den 10. November 1906, nachm. 3 Uhr.

Jahresklassen **1899** bis **1905** des **Sanitätspersonals** (Sanitätsmannschaften u. Krankenwärter), der **Oekonomiehandwerker**, der **Arbeitssoldaten**, der **Zahlmeister-Aspirante**: und der **Büchsenmachergehülfen**

Montag, den 12. November 1906, vorm. 9 Uhr.

Im Vorort Käferthal (Platz vor der evangel. Kirche.)

Alle zur Disposition der Ersatzbehörden entlassenen Mannschaften sämtlicher Waffen, diejenigen Landwehrleute 1. Aufgebots der Jahresklasse 1894, welche in der Zeit vom 1. April bis 30. September eingetreten sind und die Jahresklassen **1899** bis **1905 sämtlicher Waffen** von **Käferthal**

Montag, den 12. November 1906, vorm. 11 Uhr.

Im Vorort Waldhof (Platz vor der Spiegelfabrik):

Alle zur Disposition der Ersatzbehörden entlassenen Mannschaften sämtlicher Waffen, diejenigen Landwehrleute 1. Aufgebots der Jahresklasse 1894, welche in der Zeit vom 1. April bis 30. September eingetreten sind und die Jahresklassen **1899** bis **1905 sämtlicher Waffen** von **Waldhof, Atzelhof** und **Luzienberg**

Montag, den 12. November 1906, nachm. 3 Uhr.

Im Vorort Neckarau (Marktplatz):

Alle zur Disposition der Ersatzbehörden entlassenen Mannschaften sämtlicher Waffen, diejenigen Landwehrleute 1. Aufgebots der Jahresklasse 1894, welche in der Zeit vom 1. April bis 30. September eingetreten sind und die Jahresklassen **1899** bis **1905** der **Infanterie** von **Neckarau**

Dienstag, den 13. Nov. 1906, vorm. 8.30 Uhr.

Jahresklassen **1899** bis **1905 aller übrigen Waffen** von **Neckarau**

Dienstag, den 13. Nov. 1906, vorm. 10.30 Uhr.

Militär-Pässe und Kriegsbeorderungen sind mitzubringen.

Die Jahresklasse jeden Mannes befindet sich auf der **Vorderseite** des **Militärpasses** verzeichnet.

Unentschuldigtes Fehlen u. Erscheinen zu einer unrichtigen Kontrollversammlung werden bestraft.

Ersatz-Reservisten haben zur **Herbst-Kontrollversammlung nicht** zu erscheinen.

Mannheim, den 18. Oktober 1906. 9160

Bezirkskommando Mannheim.

Bekanntmachung.

Die Feststellung von Straßen- und Baufluchten auf dem ehemaligen Fabrikgelände der Firma **Hch. Lanz** in der Schwetzingerstadt betr.

Nr. 891 V. Der Stadtrat der Hauptstadt Mannheim hat die Feststellung von Straßen- und Baufluchten auf dem ehemaligen Fabrikgelände der Firma **Heinrich Lanz** in der Schwetzingerstadt beantragt.

Wir bringen dies zur öffentlichen Kenntnis mit der Aufforderung, etwaige Einwendungen bei dem Bezirksamte oder dem Stadtrat binnen 14 Tagen vom Ablauf des Tages an vorzubringen, an welchem das diese Bekanntmachung enthaltende Amtsverkündigungsblatt ausgegeben wurde, widrigenfalls alle nicht auf privatrechtlichen Titeln beruhenden Einwendungen als versäumt gelten.

Die Beschreibungen und Pläne liegen während der Einspruchsfrist auf den Kanzleien des Bezirksamt — Zimmer 38 — und des Stadtrats zur Einsicht offen.

Mannheim, den 12. Oktober 1906.

Großh. Bezirksamt V:

gez. Levinger.

Nr. 388151. Dies bringen wir mit dem Anfügen zur allgemeinen Kenntnis, daß der Plan vom 26. Oktober 1906 ab während 14 Tagen im Kaufhaus dahier, **III. Stock**, Zimmer Nr. 110 zur Einsicht offen liegt.

Mannheim, den 22. Oktober 1906.

Bürgermeisteramt:

Martin. 30000/181

Sängerlust Mannheim.

Sonntag, den 28. Oktober, nachm. 3 Uhr im Musensaale des Rosengarten

KONZERT

Leitung: Musikdirektor Wilh. Sieder.

Mitwirkende: **Lucie Ruck-Janzer**, Konzertsängerin, Karlsruhe; **Joachim Kromer** Hofopernsänger, Mannheim; **Johannes Stegmann**, Hofmusiker Mannheim.

Vortrags-Folge:

1. Gustav Baldamus: Weihe des Liedes, Männerchor, Bariton Solo und Klavier
   Bariton-Solo: Jean de Lank — Klavier: Johannes Stegmann.
2. Martin Plüddemann: Lord Maxwell's Lebewohl, Ballade frei nach dem Altenglischen von Th. Fontane
   Joachim Kromer.
3. Franz Curti: Frühlingsstürme, Männerchor
   Nachgelassenes Werk, herausgegeben von Fr. Brandes
4. Rob. Schumann: Auf dem Rhein . . . K. Immermann / Waldesgespräch . . J. Eichendorf / Ich wandelte unter Bäumen H. Heine
   Lucie Ruck-Janzer
5. Theodor Podbertzky: Waldteufelchens Busse 67175
   Männerchor
6. Johannes Brahms: Mit vierzig Jahren . . Fr. Rückert
   Hugo Wolf: Fussreise / Selbstgeständnis . . E. Mörike
   Joachim Kromer
7. Wilhelm Sturm: Elfenlocken im Wald / Karl Thiessen: Ungeduld / Ferdin. Hummel: Die Rose im Tal — Männerchöre im Volkston
8. Martin Plüddemann: Russisches Lied . . R. M. Assing
   Heinrich Cassimir: Schlummerliedchen . . H. Cassimir
   C. Schultze-Biesantz: Gretel . . . Karl Busse
   Lucie Ruck-Janzer
9. Edwin Schulz: Morgen-Erwachen, Männerchor und Klavier.

Eintrittspreis für alle Plätze 40 Pfg.

Vorverkauf bei K. F. Heckel, Musikalienhandlung O 3, 10; Th. Sohler, Musikalienhandl., O 7, 1; Ad. Ammann Herrenbekleidung, H 1, 16; Georg Engers, Zigarrenhandl., O 6, 6; Tageskasse des Rosengarten; Vereinslokal 2. Prinz Max H 3, 9

Engl. 5 o'clock Thee-Cercle für Damen,

1 Mal wöchentlich 4—½6 Uhr im reservierten Damen-Salon des **Café Imperial, D 2, 1.** 67260

Leiterin: **Mrs. Cecile Gleasby**, englische Sprachlehrerin. Beginn **Anfang November**. Abonnement **3 Mark** monatlich. Baldgefällige Anmeldungen von Teilnehmerinnen bei **Mrs. Gleasby, F 2, 4a, III**, erbeten. — Teleph. 3665.

Wirtschafts-Eröffnung und Empfehlung.

Einer verehrlichen Nachbarschaft, Freunden und Gönnern diene zur Nachricht, daß ich unterm Heutigen die Restauration

Zum roten Ochsen

T 2, 7 **T 2, 7**

übernommen und eröffnet habe. 7791

Für **gute Speisen und Getränke** ist bestens gesorgt.

Hochachtung

Joh. Meisel und Frau.

Gleichzeitig empfehle ich mein **separates Nebenzimmer** im 2. Stock den geehrten Vereinen. D. O.

Samstag, großes Schlachtfest.

Pfälz. Dampfwaschanstalt „Frauenlob"

Klingenmünster.

Specialität: Herrensteifwäsche.

Niederlage in Mannheim 66888

bei Herrn **F. H. Schury,**

Seckenheimerstrasse 11a.

Die Abholung und Wiederzustellung der Wäsche geschieht durch unseren Vertreter.

Ladung.

Nr. 56884. **Lorenz Wehner**, geboren am 1. Mai 1871 in Rottenburg a. N., ledig, kathol., Kellner, zuletzt wohnhaft in Mannheim, z. Zt. unbekannt wo, wird beschuldigt, daß er als beurlaubter Wehrmann der Landwehr 2. Aufgebots ohne Erlaubnis ausgewandert ist.

Uebertretung gegen § 360 Ziff. 3 R.-Str.-G.-B.

Derselbe wird auf Anordnung des Großh. Amtsgerichts — Abt. 9 — hierselbst auf:

Samstag, 22. Nov. 1906, vormittags 9 Uhr

vor das Gr. Schöffengericht hier zur Hauptverhandlung geladen.

Bei unentschuldigtem Ausbleiben wird derselbe auf Grund der nach § 472, Abs. 2 u. 3 Str.-P.-Ord. von dem Bezirkskommando — Hauptmeldeamt — hier ausgestellten Erklärung vom 25. Sept. 1906 verurteilt werden. 9162

Mannheim. 24. Oktober 1906.

Gradenstein,

Gerichtsschreiber Großherzogl. Amtsgerichts 9.

Aufgebot

Die von der Lebens-Versicherungs-Actien-Gesellschaft „Germania" zu Stettin ausgestellte Police No. 562981 vom 25. August 1901 über 4000 Mk. für den Käsehändler Nikolaus Frey in Mannheim ist angeblich verloren gegangen und ihr Aufgebot von dem vorbenannten Berechtigten beantragt worden.

Der Inhaber dieser Urkunde wird aufgefordert, spätestens in dem auf den

12. Februar 1907, vormittags 11½ Uhr,

vor dem unterzeichneten Gerichte, Elisabethstraße 42, Zimmer 26, anberaumten Aufgebotstermine seine Rechte anzumelden und die Urkunde vorzulegen, widrigenfalls deren Kraftloserklärung erfolgen wird. 67096

Stettin, 10. Oktober 1906.

Königliches Amtsgericht,

(Abt. 26.)

Konkursverfahren.

Zur gerichtlich genehmigten Schlußverteilung in dem Konkurse über den Nachlaß des Wirts und Fuhrunternehmers **Carl Friedrich Baro** in Mannheim sind Mk. **7280,30** verfügbar.

Dabei sind zu berücksichtigen: Mk. 816.56 bevorrechtigte, 15588.38 unbevorrechtigte Forderungsbeträge. 9161

Mannheim, 23. Oktober 1906.

Friedrich Bühler,

Konkursverwalter.

Bekanntmachung.

Das **Gras- und Streuerträgnis** der städtischen Wiesenplätze Nr. 4 u. 6 beim Strückgraben, früheren Gemarkung Neckarau, im Maße von ca. 2800 qm wird am

Montag, 29. Oktober 1906, vormittags 11 Uhr,

auf unserem Bureau U 2, 5 öffentlich an den Meistbietenden versteigert. 30000/812

Mannheim, 24. Oktober 1906.

Städt. Gutsverwaltung:

Kress.

Lagerplatz-Verpachtung.

Der städt. Lagerplatz Nr. 5 an der Waldhofstraße im Maße von 900 qm wird am 30000/813

Dienstag, 30. Okt. 1906, vormittags 11 Uhr,

auf unserem Bureau U 2, 5 öffentlich verpachtet.

Mannheim, 24. Okt. 1906.

Städt. Gutsverwaltung:

Kress.

Zwangsversteigerung.

Samstag, 27. Oktober 1906, nachmittags 3 Uhr,

werde ich im Wege der Zwangsvollstreckung, in Gewann 4, Kuhweide, (in der Nähe des Stadt u. Sonnenbades) die auf dem Acker dort befindlichen

Dickrüben, Kraut u. Kohlraben 41150

öffentlich versteigern.

Mannheim, 24. Oktober 1906.

Weber II.

Gerichtsvollzieher,

Burgstraße 20.

Frühmorgens

ist **jede Haut** weiß, zart u. geschmeidig, sowie **jeder Teint** rosig und blendend schön, wenn man sich 64892

Abends

mit **Bergmanns Lilienmilch-Cream** von **Bergmann & Co., Radebeul**, einreibt. à St. 1 u. 1½ M. bei: **Adler Drogerie**, Mittelstr. 24, **Pelikan-Apotheke**, Q 1, 3, **Ludwig & Schütthelm**, F 4, 3 und **Max Oettinger Nachf.**, F 2, 2, **Stern-Apotheke**, F 5, 1, **Engel-Apotheke**, Mittelstraße, **Luisen-Apotheke**, Q 6, 4.

Bekanntmachung.

Ausschmückung der Stadt betreffend.

Die Rechnungen für die anläßlich der Ausschmückung der Stadt geleisteten Arbeiten und Lieferungen, sind zum Teil noch nicht eingegangen. Wir ersuchen um ganz umgehende Zusendung, **spätestens bis Ende dieser Woche.** 30909

Mannheim, 25. Okt. 1906.

Städt. Hochbauamt:

Perrey.

Zwangs-Versteigerung.

Nr. 8842. Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das in Mannheim belegene, im Grundbuche von Mannheim zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen der Photograph **Fritz Reuß** Witwe Charlotte geb. Holer in Mannheim eingetragene, nachstehend beschriebene Grundstück am

Mittwoch, 31. Oktbr. 1906, vormittags 9½ Uhr,

durch das unterzeichnete Notariat — in dessen Diensträumen in Mannheim **B 4, 3** — versteigert werden.

Der Versteigerungsvermerk ist am 1. August 1906 in das Grundbuch eingetragen worden.

Die Einsicht der Mitteilungen des Grundbuchamts, sowie der übrigen das Grundstück betreffenden Nachweisungen, insbesondere der Schätzungsurkunde, ist jedermann gestattet.

Es ergeht die Aufforderung, Rechte, soweit sie zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks aus dem Grundbuch nicht ersichtlich waren, spätestens im Versteigerungstermine vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, wenn der Gläubiger widerspricht, glaubhaft zu machen, widrigenfalls sie bei der Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt und bei der Verteilung des Versteigerungserlöses dem Anspruche des Gläubigers und den übrigen Rechten nachgesetzt werden.

Diejenigen, welche ein der Versteigerung entgegenstehendes Recht haben, werden aufgefordert, vor der Erteilung des Zuschlags die Aufhebung oder einstweilige Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls für das Recht der Versteigerungserlös an die Stelle des versteigerten Gegenstandes tritt.

Beschreibung des zu versteigernden Grundstücks:

Grundbuch von Mannheim, Band 911, Heft 16, Bestandsverzeichnis 1.

Lgb.-Nr. 4125, Flächeninhalt 1 a 55 qm Hofraite im Stadtteil Stern F 2 Nr. 8.

Hierauf steht: ein zweistöckiges Wohnhaus mit Seitenbau und Keller nebst angebautem Abort. geschätzt zu 50 850 Mk.

Hierzu Zubehörstücke im Werte von 1481,10 Mk.

Mannheim, 10. Septbr. 1906.

Großh. Notariat III als Vollstreckungsgericht:

Dr. Eisaßer. 66280

Versteigerungs-Zurücknahme.

Die auf **Montag**, den 29. Oktober 1906, vormittags 9½ Uhr festgesetzte Zwangsversteigerung des den Wirt **Sebastian Keller** Eheleuten in Mannheim gehörigen Wohnhauses, Langstraße Nr. 68 und Gärtnerstraße Nr. 18, findet **nicht** statt. 67218

Mannheim, 23. Okt. 1906.

Gr. Notariat III

als Vollstreckungsgericht.

Eisäßer.

Bekanntmachung.

Nr. 8818. Die auf Samstag, den 1. Dezember 1906, gegen Landwirt **Johann Michael Schmitt in Schriesheim** anberaumte Grundstücks-Versteigerung findet **nicht** statt.

Heidelberg, 22. Okt. 1906.

Gr. Notariat IV

als Vollstreckungsgericht.

Willibald. 67236

Möbl. Zimmer

G 7, 31 gut möbl. Zim. sof. zu vermieten. Nähe E partere. 7784

K 2, 11 3 Treppen, ein möbl. Zimmer m. vorzügl. Pension p. 1. Novbr. z. v. 7748

P 2, 14, 3 Tr., gegenüber der Hauptp., schön möbl. Zim. an anständ. Herrn sof. z. v. 7687

Rheinaustr. 26 3. Stock, hübsch möbl. Zim. in sehr ruh. Lage an einen besseren Herrn sof. zu verm. 7792

Großh. Fabrikinspektion.

Die Abhaltung einer Sprechstunde betr.

Am nächsten Freitag, den 26. ds. Mts., wird ein Beamter der Fabrikinspektion von 7 Uhr abends an in den Räumen des Arbeitersekretariats S 3, 10, eine Sprechstunde abhalten. Es ist Jedermann Gelegenheit geboten, in gewerblichen Angelegenheiten Wünsche und Anliegen vorzubringen und Rat einzuholen.

Bittmann. 9148

Zwangs-Versteigerung.

Nr. 11611. Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das in Wallstadt belegene, im Grundbuche von Wallstadt zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen der Schreiner **Ernst Papsdorf Eheleute** in Mannheim eingetragene, nachstehend beschriebene Grundstück am

Donnerstag, 27. Dez. 1906, vormittags ½10 Uhr,

durch das unterzeichnete Notariat im Rathause zu Wallstadt versteigert werden.

Der Versteigerungsvermerk ist am 27. Sept. 1906 in das Grundbuch eingetragen worden.

Die Einsicht der Mitteilungen des Grundbuchamts sowie der übrigen das Grundstück betreffenden Nachweisungen, insbesondere der Schätzungsurkunde ist jedermann gestattet.

Es ergeht die Aufforderung, Rechte, soweit sie zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks aus dem Grundbuch nicht ersichtlich waren, spätestens im Versteigerungstermine vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, wenn der Gläubiger widerspricht, glaubhaft zu machen, widrigenfalls sie bei der Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt und bei der Verteilung des Versteigerungserlöses dem Anspruche des Gläubigers und den übrigen Rechten nachgesetzt werden.

Diejenigen, welche ein der Versteigerung entgegenstehendes Recht haben, werden aufgefordert, vor der Erteilung des Zuschlags die Aufhebung oder einstweilige Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls für das Recht der Versteigerungserlös an die Stelle des versteigerten Gegenstandes tritt.

Beschreibung des zu versteigernden Grundstücks.

Grundbuch von Wallstadt, Band 13, Heft 7, Bestandsverzeichnis 1.

Ordn.-Zahl 1, Laufende Nr. der Grundstücke im BV. 1, 1, Lagerbuch-Nr. 2409, Flächen-Inhalt 36 ar 37 qm Ackerland auf die Käferthaler Aubörre und den Feudenheimer Weerweg.

Schätzung 1100 M.

Mannheim, 20. Okt. 1906.

Großh. Notariat 9 als Vollstreckungsgericht.

Breunig. 67185

Zwangs-Versteigerung.

Samstag, 27. Oktober 1906, nachmittags 2 Uhr

werde ich in **Rheinau** vor dem alten Gemeindehause gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern:

Möbel und Sonstiges.

Mannheim, 26. Okt. 1906.

Günther, 7740

Gerichtsvollzieher.

Verkaufsstellen in Originalkrügen

Mannheim:

Hch. Müssig, Ww., Holzstr. 17

Ferd. Beck, J 3a, 1

W Kern, R 4, 1

57052

Eigentümer: Katholisches Bürgerhospital. — Verantwortlicher Redakteur: Franz Kircher. — Druck und Betrieb: Dr. H. Haas'sche Buchdruckerei G. m. b. H.

BABY Ausstattungen – Geschenke – Kopfbedeckungen

Reizende Neuheiten. Billigste Preise.

Kinder-Confection

Knaben-Anzüge, Paletots, Kleider, Mäntel.

Gebr. Lindenheim Planken E 3, 17.

Auszug aus dem bürgl. Standesregister für die Stadt Mannheim.

Oktober. Geborene:

11. Eisenbohrer Johannes Böhm e. S. Theodor Jakob.
10. Architekt Heinrich Saal e. T. Anna Josefina.
10. Rangierer Friedr. Wilhelm Bickel e. T. Anna Lina.
14. Eisendreher Ferdinand Krager e. S. Ludwig Karl.
13. Wagenwärtergehilfe Josef Ringsdaußer e. T. Katharina.
9. Tapezier Bruno Karl Matthes e. S. Karl Wilhelm.
13. Kranenführer Philipp Müller e. S. Konrad.
9. Kutscher Michael Burkhardt e. S. Michael.
10. Maurer Johann Kraus e. S. Friedrich Johann.
8. Fabrikarb. Wilhelm Heinrich Münch e. S. Erwin.
13. Tagl. August Wagner e. S. Wilhelm.
10. Destillateur Heinrich Wilhelm Laur e. T. Lydia.
14. Kesselschmied Heinrich Baumgart e. S. Heinrich Karl Wilhelm.
13. Tüncher Franz Jarbot e. T. Elisabet Maria Magdalena.
15. Former Josef Maurer e. S. Max Josef.
10. Bahnbediensteter Friedr. Wilh. Dolch e. S. Paul Erwin.
15. Schiffbauer Georg Rahm e. T. Charlotte Sofie.
11. Händler Valentin Friedrich Sieller e. T. Sofie Luise.
12. Kaufm. Karl Friedr. Schaaf e. T. Eleonore Johanna.
9. Kupferschmied Karl Kempf e. T. Katharina.
14. Bankdiener Hermann Vogel e. S. Alfred Otto.
10. Gärtner Johann Heinrich Diefenbach e. T. Erika.
10. Buchdrucker Heinrich Gamer e. S. Hans Emil Christof.
12. städt. Hilfsarbeiter Heinrich Bernauer e. S. Karl Heinr. Erich.
15. Werkschreiber Karl Ziyer e. T. Anna Magdalena.
11. Milchhändler Heinrich Selz e. T. Gertrude Anna Maria Hedwig.
15. Hafenarb. Karl Weber e. T. Margar. Emilie.
12. Weichenwärter Johann Georg Grab e. T. Frieda Juliane.
15. prakt. Arzt Dr. Erich Jenssen e. S. Walter Eduard Emil.
11. Handelsmann Friedr. Albert Köhler e. S. Herm. Karl Theodor.
11. Fabrikarb. Johann Gottfried Kuchendörfer e. S. Gottfried Wendelin.
13. Fabrikarb. Hermann Großklinsky e. T. Rosa.
11. Schleifer Fritz Flau e. T. Luise Anna.
10. Motorwagenführer Christian Claus e. S. Christian.
12. Wirt Johann Oehler e. S. Friedrich Johann.
10. Kaufm. Ernst Martin e. S. Eugen Josef.
11. Wirt Stefan Greiner e. S. Franz Josef Stefan.
10. Fabrikarb. Karl Anton Schmitt e. S. Wilhelm Jakob.
15. Wirt Johann Anton Mödel e. T. Lina Elise.
13. Ingenieur Friedrich Tillies e. T. Apollonia Susanna.
10. Schaffner Jakob Daub e. T. Karoline Friedr.
13. Postbote Christof Albert Henninge e. S. Albert Jakob.
13. Getreidearb. Gg. Johann Blum e. T. Anna Elisabeta.
14. Schreiner Walter Weile e. S. Konrad Alfred.
14. Hilfsmaschinist Gottlob Wilhelm Schad e. S. Wilhelm Walter.
13. Bauarb. Johann Adam Straßer e. T. Marie Amalie.
10. Gärtner Max Freund e. T. Marie Luise.
13. Kaminfeger Johann Mayer e. T. Berta Maria.
14. Händler Karl Adolf Essig e. T. Erna Anna.
11. Spengler Stefan Josef Menne e. S. Otto Hermann.
16. Schlosser Johann Baptist Walter e. S. Bernhard.
14. Former Gustav Schwarz e. S. Erwin August.
16. Wagenführer August Heinrich e. S. Karl Rudolf.
16. Reserveheizer Valentin August Reichert e. S. Georg Aug.
12. Former Heinrich Frieß e. S. Albert.
14. Heizer Nikolaus Eisler e. T. Sofie.
15. Schneider Karl Friedrich Krieg e. T. Luise.
15. Tagl. Martin Schreck e. T. Sofia Katharina.
13. Metzger Heinrich Wilhelm Füller e. S. Heinrich Wilh.
13. Schlosser Karl Konrad Fritz e. S. Oskar.
13. Plakatankleber Friedr. Wilh. Benz e. S. Friedrich Eduard.
10. Schmied Petrus Paulus Leicht e. T. Elise.
10. Händler Johann Adam Imhof e. S. Hermann Adam.
15. Heizer Wilhelm Schwab e. T. Erna Gertrud.
13. Schlosser Heinrich Breitsch e. T. Emilie Katharina.
12. Arbeiter Josef Julius Schröder e. T. Elsa.
16. Fabrikarb. Hermann Lerch e. T. Anna Luise.
17. Hoteldiener Eduard Bräuer e. S. Eduard Karl.
12. Kutscher Josef Billig e. T. Katharina.
16. Ingenieur August Kumpf e. T. Luise Kathar. Anna.
13. Dreher Friedrich Karl Wagemann e. T. Elsa Johanna.
10. Ingenieur Ferdinand Keerl e. T.
16. Zahnarzt Hermann Lotz e. S. Walter Emil Hellmut.
18. Former Johann Balmert e. T. Maria Auguste.
16. Tagl. Franz Karl Halbauer e. T. Gertrude.
12. Kaufm. Viktor Kunz e. S. Victor Karl Martin Josef.
14. Flechtmeister Sigmund Messert e. S. Richard Sigmund.
16. Bäckermeister Franz Wendel Hofmann e. S. Josef Eugen.
17. Bauaufseher Josef Fost e. T. Maria Elisabet.
14. Kaufmann Friedr. Ludw. Stelzenmüller e. S. Leonhard Fritz Herbert.
19. Schlosser Christof Bechtold e. S. Oskar Ferdinand.
16. Bez.-Beamter Alfred Janow e. T. Anita Maria Charl. Elisab.
19. Kaufmann Johann Berger e. S. Heinrich Hans Max.
16. Händler Franz Reichert e. S. Wilh. Franz.
16. Kassendiener Andreas Sagewitz e. S. Willi.
18. Wagenw.-Gehilfe Heinrich Fanisch e. S. Walter Karl.
16. Maschinist Heinrich Joh. Müller e. S. Heinrich Willi.
18. Fuhrmann Josef Kraus e. T. Anna Maria.
18. Fuhrmann Phil. Friedrich Derschum e. T. Lina Emma.
19. Kaufm. Johannes Diehl e. S. Friedrich Wilhelm.
15. Schlosser Franz Berberich e. T. Paula.
20. Weichenwärter Jos. Fridolin Krank e. S. Wendelin Joh.
18. Bahnarb. Kilian Link e. S. Oskar Alois u. e. T. Helena.
14. Fuhrmann Karl Ludwig Krämer e. S. Eugen Friedrich.
20. Schlosser Georg Wolf e. S. Karl Friedrich.
20. Former Friedrich Stein e. T. Maria Magdalena.
18. Wirt Karl Friedrich Link e. T. Elise.
21. Fabrikarb. Johannes Sturm e. T. Johanna.
20. Schlosser Friedrich Stumpf e. S. Friedr. Hellmut.
15. Hafenarb. Ludw. Wilh. Sperber e. S. Eugen Ludwig.
22. Maurer Jakob Weber e. T. Rosa Maria.
21. Metalldreher Friedr. Wilh. Filzner e. S. Albrecht.
17. Schlosser Adam Bersch e. T. Ella Franziska.
19. Zuschläger Karl Friedr. Fischer e. T. Marie Anna.

Harn- und Sputum-Untersuchungen fertigt zuverlässig und billig die Stern-Apotheke T 3, 1. 58792

Einsheimer Kartoffeln anerkannt beste Qualität empfiehlt zum Tagespreis G. Leonhardt, Kleinfeldstraße 22. Bestellungen nimmt auch entgegen: 41652 Fritz Walter, Wild- u. Geflügelhandlung, L 4, 11. Telephon 3067.

Inhalier-Apparate

in solider Ausführung zu mässigen Preisen.

Sämtliche Zubehörteile und Ersatzstücke

Reiche Auswahl in Closetstühlen und Bidets

Wärmeflaschen aus Gummi und Blech

Wärme-Dauer-Compressen in verschiedenen Grössen. 62028

Sämtliche Artikel zur Wochen- und Krankenpflege.

Separate Anprobierzimmer. — Damenbedienung.

Friedrich Dröll

Q 2, 1. — Tel. 460. — Gegr. 1836.

Jede Dame welche Wert auf einen wirklich guten u. feinen Handschuh legt, beachte meine Prima Carlsbader Glacéhandschuhe zu M. 2.50, Gestrickte Seiden-Handschuhe, Spezialität ohne Naht und Knopf, M. 2.—.

G. Scharrer, N 1, Kaufhaus, Paradeplatzseite, Bogen 70. Spezialgeschäft echter handgeklöppelt. Leinen-Spitzen, Schweizer-Stickereien, Valencien-Spitzen, Tischläufern, Milieaux, Tabletten etc. 68520 — Beste und billigste Bezugsquelle. —

Militär-Verein Mannheim.

Todes-Anzeige.

Unser Kamerad, Herr 67250

Wendelin Werns,

Porzellanmaler, U 6, 8 dahier,

welcher die Feldzüge 1866 — 1870/71 mitgemacht hat im 2. Bad. Grenadier-Regiment K. W. I. Nr. 110, ist am 25. Oktober 1906 gestorben.

Die Beerdigung findet **Samstag, 27. Oktbr. 1906, nachm. 3/4 4 Uhr** von der neuen Leichenhalle aus statt. Sammlung des Vereins um 1/4 4 Uhr an der Leichenhalle. Zahlreiche Beteiligung am letzten Ehrengeleite dieses braven Vereins- und Kriegs-Kameraden erwartet

Mannheim, den 26. Oktober 1906.

Der Vorstand.

Ein Schatz ist ein zartes, reines Gesicht, rosiges, jugendfrisches Aussehen, weiße, sammetweiche Haut und blendend schöner Teint. Alles dies wird erreicht durch die echte Steckenpferd-Lilienmilch-Seife v. Bergmann & Co., Radebeul mit Schutzmarke: Steckenpferd. à Stück 50 Pfg. bei:
M. Oettinger Nachf., F 2, 2, Marktstr.
Ludwig & Schütthelm, Hofdrog.
Dr. G. Stuhmann, Drog., O 6, 3.
Germania-Drogerie, F 1, 8 und
Flora-Drogerie, Mittelstraße 59.
Adler-Drogerie, Mittelstr. 24.
C. Ulrich Nachf., D 3, 1.
Josef Brunn Nachf., Hoflieferant, Q 1, 10
Theodor v. Eichstedt, N 4, 13.
Franz Beyersdorfer, C 1, 15.
Ludwig Lang, Seckenheimerstr. 24.
Valentin Fath, L 15, 9.
H. Geyer, Mittelstr.
Gust. A. Raab, D 5, 1.
Ariel & Maier, Heidelbergerstr.
Heinr. Merkle, Gontardplatz 2.
Adolf Müllert, H 4, 24.
Hans Müller, U 1, 9.
Fritz Schreiber, L 6, 6.
Karl Schillinger, K 3, 15.
Mohren-Apotheke, O 3, 5.
Stern-Apotheke, T 3, 1.
Engel-Apotheke, Neckarvorstadt.
Neckar-Apotheke, Langstr. 41.
Luisen-Apotheke, G 8, 4.
Adler-Apotheke, H 7, 1.
Lindenhof-Apotheke, Lindenhof.
Waldhof-Apotheke, Waldhof.
Pelikan-Apotheke, Q 1, 3.
Ernst Gallinger, Schwetzingerstr. 1.
Th. Wolf, Rheinau 4.
Neckarau: Storchen-Apotheke.
Neckarau: A. Schmitt.
Fritz Dreiß, Käfertalerstr. 39.
Seckenheim: In der Apotheke.

Ing. A. Ohnimus Mannheim D 1, 7/8, Telephon 2757, z. Zt. einziger hier ansässiger Patentanwalt.

Rudolf Mosse Mannheim Planken P 3, 14, II Annoncen-Annahme f. all. Zeitungen.

Zu mieten gesucht auf 1. Nov. ein vollkommen eingerichtetes **Automobil-Garage.** Offerten unter F. S. 4299 an Rud. Mosse, Ludwigshafen. 5605

Verloren.

Ein goldenes viereckiges Medaillon, mit Diamanten und Smaragden besetzt, zwei Photographien enthaltend, verloren gegangen, gegen Belohnung abzugeben Friedrichsplatz 11, 3. Stock.

Unterricht.

Für einen Quartaner wird ein energischer

Lehrer

für Nachhilfestunden für nachmittags gesucht. Offerten unter Nr. 41735 an die Expedition.

Einem Herrn ist Gelegenh. geboten, den Einzel-Unterricht in engl. Sprache eines behind. jungen Kaufm. unt. sehr günst. Bedingungen fortzusetzen. Off. unt. Nr. 7729 a. d. Exp.

Vermischtes.

Junger Kaufmann (Norddeutscher) wünscht mit junger anständiger Dame bekannt zu werden. Off. unt. J. P. Nr. 7737 an die Expedition ds. Blattes. 7737

Glückliches Heim! Alleinstehender junger Oberbuchhalter in gr. Fabr., 30 J. a., Gemütsmensch, kein verm. Fam., Doppelwaise, sehr feiner Char. u. musik. gebild., wünscht mit heit. Dame, Witwe m. K. nicht ausgeschloss. behufs Ehe in Verbind. z. treten. Anonym zwecklos. Briefe erbet. unt. No. 7748 an die Expedition.

Kleinste Anzahlung!

Bekannt

durch Umfang und Leistungsfähigkeit

Beliebt

durch grösstes Entgegenkommen

Bevorzugt

wegen seiner Koulanz und soliden reellen Geschäftsführung ist das grösste und älteste 67185

Waren- u. Möbel-Kredit-Haus Deutschlands

Julius Jttmann

H 1, 8 MANNHEIM H 1, 8

40 Zweiggeschäfte.

Grösstes Lager in Herren-, Damen- u. Kinder-Konfektion Kleiderstoffe, Teppiche, Vorhänge etc. Möbel, Betten, Polsterwaren jeder Art in grösster Auswahl. 67263

Grösste Auswahl! Solideste Bedienung!

Bequemste Abzahlung!

Vornehmer Herr hier fremd, sucht passenden Anschluß. Off. unt. Nr. 7745 an die Exped.

Geldverkehr

10,000 Mk. als II. Hyp. auf ein neues Haus von pünktl. Zinszahler sofort gesucht. Offerten von Selbstgeber an Jos. Neuser, R 2, 18. 68000

Geschäftsmann sucht zur Ausführung feststehender Aufträge **200—300 Mk.**; hohe Prozente u. doppelte Sicherheit; günstige Gelegenheit als Teilhaber einzutreten. Geschäft besteht seit 5 Jahren, gut rentabel, nur fehlt es an Barmittel um die Aufträge auszuführen. — Offert. u. L. H. Nr. 7744 an die Exped. ds. Bl.

Existenz!

Gute Existenz bietet sich tüchtigem Kaufmann durch

Beteiligung

mit 8—10 Mille zur Vergrößerung eines sehr rentablen Geschäftes. Uebernahme von Versandt und Buchführung Bedingung, da beide Inhaber Fabrikation u. Verkauf besorgen. Offerten unter „Gewinn" Nr. 7739 a. d. Expedition d. Bl.

Ankauf

Haus

gegen bar zu kaufen gesucht. Lage von Friedrichsbrücke bis Hauptbahnhof oder sonst günstige Lage. Ausführliche schriftl. Offert. m. amtl. Schätzung, Wohnungen und Zimmerangabe, Mietseinnahme, Preis des Hauses erbitte unter Nr. 41616 an die Expedition d. Blattes.

Wir suchen einen gut erhaltenen, kräftigen

Handwagen

mit Leiterwänden auf Federn zu kaufen. — Gefl. Offerten unter Nr. 41715 an die Exped. d. Bl.

Zu verkaufen.

Hochf. Geschäft der Lebensmittelbranche in einer Nachbarstadt ist zu verkaufen. Verkaufspr. 2000 Mk. Prima Existenz für tätige Leut. Offerten unt. Nr. 7735 an die Expedition ds. Blattes.

Eines der elegantesten Häuser 41751

in feinster Lage zu verkaufen, ev. wird Terrain in Zahlung genommen. Refl. woll. Anfr. unt. F. M. 195 a. d. Exp. richten.

Wiesbaden

Rentables hochherrschaftliches Etagen-Eckhaus mit 60 hellen Räumen, könnte als Hotel verwendet werden, das andere in ein sehr eleg. Etagenhaus, an zwei nach dem neuen Hauptbahnhof führenden Straßen, in nächster Nähe gelegen, sind unter sehr günstigen Bedingungen preisw. zu verkaufen. Ernstliche, solv. Reflektanten erhalten Auskunft bei **Fräulein Elise Henninger,** Moritzstraße 51 **Wiesbaden.** Telef. 1958.

Eine Dampfziegelei am Rhein unt. günst. Zahlungsbeding. mit 120 Morgen Land zu verk. ev. geg. Häuser zu vertauschen. Refl. woll. Anerbiet. unt. S. T. 41752 a. d. Exp. richt.

Gelegenheitskauf!

Ein kompleter Salon, fast neu, Nußbaum m. Gold, bestehend aus 1 Eckfofa mit Umbau u. Schränkchen, 1 Tisch, 2 Sessel, 2 Goldstühle, Banquette billigst zu verkaufen. Ferner 2 einzelne Salonsessel, wenig gebraucht, 1 neuer Venetianer Lüstre für Gas, 1 gebrauchter Lüstre cuivre poli vol., 1 schmiedeeiserner Lüstre, goth., für Gas. 41613

D 2, 11, Hof links.

„Phonola" der beste und billigste Klavierspielapparat. Vorführung jederzeit ohne Kaufverbindlichkeit. Alleinvertreter für Mannheim und Umgebung Just Schiele Klavier-Magazin, O 2, 9. Telephon 1883. (60541)

Zu verkaufen gut erhalt. niedriges **Herrenrad** mit ausschaltbarem Freilauf. 7747 O 7, 4, 1. Stock.

Wegen Umzug Kanarien-Vögel und Käfige zu verkauf. Kleinfeldstr. 12, 3. St. 7678

Prima Pfälzer Weiß- u. Rotweine, Cognac, Cigarren. 20658 J 3, 20.

Stellen finden

Für ein hiesiges Bankgeschäft wird ein zuverlässiger, jüngerer

Bankdiener

der bereits die Handelsfortbildungsschule besucht hat, gesucht. Offerten schreiben unter Nr. 41756 an die Expedition ds. Bl. erbeten.

Ein ordentliches **Mädchen,** welches gut kochen kann und Hausarbeiten übernimmt, in kinderlosen Haushalt zum 1. November gesucht. Zimmermädchen vorhanden. 41702 Augusta-Anlage 7, 3. St.

Lehrmädchen.

Lehrmädchen sofort in mein Manufaktur- u. Weißwaren-Geschäft geg. Vergütung gesucht. 7711 Adolf Kranß, Meerfeldstr. 17.

Stellen suchen

Tücht., zuverläss. jg. **Mann,** 31 Jahr alt, verheirat., mit guter Schulbildung, etwas engl. u. franz. Sprachkenntnis, gewandter, sicherer Rechner mit schöner Handschrift, seither als Fakturist auf größerem kaufm. Bureau verwendet, im Expeditionswesen u. in Registraturführung, sowie in allen Maß- und Prozeßsachen gründlich erfahren, **sucht,** gestützt auf Ia. Zeugnisse und Referenzen, alsbald passende Stellung. Gefl. Offert. unt. Nr. 7738 an die Exped. ds. Bl. erbeten.

Mietgesuche.

Herrschafts-Stallung mit Remise und Diener-Wohnung per sofort zu mieten gesucht. Offerten an 41710 Agent J. Zillers Holzbaustr. 7. Telephon No. 876.

Magazine

G 7, 31 1 gr. tr. Keller u. Näh. part.